

Zivilschutz SCHWEIZ

zivilschutz-schweiz.ch

34. Ausgabe

Nr. 02 | 2020



Mit Flexibilität, Vernetzung und Herzblut gegen Corona

- Tausende standen während Wochen im Corona-Einsatz
- Gesucht: Die Zivilschutzorganisation des Jahres



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

Ernstfall gemeistert! Danke Zivilschutz!

Der Zivilschutz hat sich bewährt. Ja, ich denke, man kann mit aller Deutlichkeit feststellen, dass der Zivilschutz in dieser COVID-19-Krise die Erwartungen mehr als erfüllt hat. Darauf dürfen wir erst einmal stolz sein. Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit gilt in erster Linie den Dienstleistenden.

Quer durch die Kantone tönt es ähnlich: Der Zivilschutz hat sich bei diesem Einsatz nicht nur als strategische Reserve, sondern von der ersten Stunde an als zentrales Einsatzmittel bewährt! Allein die Zahlen untermauern die Bedeutung des Zivilschutzes: Vom 21. März bis Mitte Mai haben insgesamt gegen 20'000 AdZS einen Einsatz geleistet. Die Dauer der Einsätze variierte je nach Bedarf zwischen einigen Tagen und mehreren Wochen.

Im Gegensatz zur Armee standen im Zivilschutz nicht permanent die gleichen Personen im Einsatz. Die Zivilschutzangehörigen wurden je nach Bedarf und der zu erfüllenden Aufträge aufgeboden. Das ermöglichte eine rasche Anpassung an wechselnde Herausforderungen. Am Ende des Einsatzes durfte der Zivilschutz mit gegen 300'000 Diensttagen das Gesundheitswesen unterstützt und die Bevölkerung geschützt haben.

Gute Leistungen sollen auch belohnt werden. Deshalb bin ich klar der Meinung, dass alle zusätzlich geleisteten Dienstage im Rahmen der Corona-Krise an die Reduktion der WPE angerechnet werden können. Der Bundesrat muss die sich in Revision befindende Wehrpflichtersatzverordnung, die erst auf den 1.1.2021 in Kraft treten soll, entsprechend anpassen.

Mit dem Lob für diesen Einsatz verbunden ist aber auch die Forderung, die Erfahrungen daraus in die künftige Aus- und Weiterbildung aufzunehmen. Der Zivilschutz muss für die kommenden Herausforderungen weiter gestärkt werden. Dass die künftigen Herausforderungen unberechenbar sein können, braucht wohl nach dieser Pandemie keiner weiteren Beweise.



Walter Müller
Präsident SZSV

mueller.azmoos@bluewin.ch

Der grösste und vielseitigste Zivilschutz-Einsatz aller Zeiten

Vom Dorflädeli übers Testcenter bis ins Spital und Altersheim

Seit über 60 Jahren ist der Zivilschutz als dritter Pfeiler der Gesamtverteidigung in der Bundesverfassung verankert, seit 2004 gehört er zum Verbundsystem Bevölkerungsschutz. Doch noch nie wie während der Covid-19-Pandemie kam er in diesem Umfang zum Einsatz – weder zahlenmässig noch bezüglich Vielfältigkeit der Engagements. Von der Eingangskontrolle über verschiedene Formen der Infektions-Tests und diverse Infrastrukturbauten bis hin zu Transporten und zur Altersbetreuung.

“Die Mobilmachung der Schweizer Armee wurde mit einer breiten Berichterstattung in den Medien begleitet. Viel weniger Beachtung dagegen erhielt das Aufgebot des Zivilschutzes, obschon dieser teilweise schon länger als das Militär im Einsatz ist und einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der aktuellen Krise leistet.” Dies ist nicht der Kommentar eines ZSO-Kommandanten, der die Arbeit seiner Einheit als zu wenig gewürdigt empfand. So schrieb das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) am 7. April 2020 auf der Website (babs.admin.ch) – in Kenntnis der gesamtschweizerischen Zahlen und der zahlreichen Einsatzorte und Aufgaben. Denn die orange-olive Truppe war (und ist teilweise immer noch) überall dort vertreten, wo das Gesundheitssystem, die Institutionen und die Katastrophen-Strukturen auf zusätzlichen Manpower angewiesen waren. Und selbst dort, wo Spital- und Sanitäts-Einheiten der Armee Dienst leisteten, waren es meist Zivilschützer, die Vorbereitung und Aufbau der Infrastruktur übernommen hatten. Das dies letztlich weniger wahrgenommen wird, hängt mit der Struktur des Zivilschutzes zusammen – in der Armee wird national geführt und kommuniziert, im Zivilschutz kantonal. Dabei übertreffen die landesweit addierten Zahlen des Zivilschutzes jene der Armee.

Kanton Waadt mit grössten Einsatzzahlen

Am 20. März 2020 hatte der Bundesrat beschlossen, den Kantonen zur Bewältigung der Coronavirus-Krise ein Kontingent von

maximal 850'000 Zivilschutz-Diensttagen, befristet bis Ende Juni 2020, zur Verfügung zu stellen. Per 6. Mai, nach knapp acht Wochen Lockdown, waren davon 200'000 Dienstage geleistet. “Hätte es das ganze Land ähnlich getroffen wie den Kanton Waadt, dann würde die Gesamtsumme in etwa stimmen”, sagt BABS-Vizedirektor Christoph Flury. Im drittgrössten Kanton zählte man bis zu diesem Stichtag rund 45'000 Zivilschutz-Diensttage von maximal 1450 Dienstleistenden (am 15. April). Basierend auf der BABS-Prognose, dass dies bis zum Schluss 85'000 ergeben könnte und zehn Prozent der Schweizer Bevölkerung in der Waadt leben, würde dies ziemlich genau der schweizweiten Maximalquote entsprechen.

Aufgrund der Fallzahlen und der erforderlichen personellen Ressourcen fielen die Zivilschutz-Aufgebote der Kantone jedoch sehr unterschiedlich aus. In der Zentralschweiz und in den beiden Appenzell, wo die Ansteckungsrate tief lag, kam es, im Gegensatz zu früheren Unwetter-Einsätzen, nur zu geringen Aufgebotszahlen.

Gesamtschweizerisch wurden die höchsten Zivilschutz-Zahlen vor und nach Ostern erreicht: In der Karwoche waren 6100 AdZS aufgeboden, in der darauffolgenden Woche 5800. Anfang Mai lag das schweizweite Aufgebot immer noch bei fast 4200 Dienstleistenden.

Subsidiär und vielseitig

Als Mittel der Kantone kommt der Zivilschutz subsidiär zum Zug, das heisst, wenn ein Un-



terstützungsbedarf ausgewiesen ist und nicht durch andere personelle Ressourcen gedeckt werden kann. In den letzten Monaten stand dabei klar die direkte Unterstützung des Gesundheitswesens im Vordergrund. Die Palette an Tätigkeiten geht dabei von tiefschwelligen Betreuungsaufgaben über die Reinigung und Desinfektion bis zur personellen Ergänzung im Restaurationsbereich.

Ein anderer Schwerpunkt betrifft im Umfeld der Spitäler die Kontrolle von Ein- und Zugängen, die Triage zwischen potenziellen Covid-19-Infizierten und anderen Patienten sowie Transporte zu und von Tests. Selbst für kurzfristige Einsätze wie beispielsweise die Kontrolle der Kundenfrequenz im Dorfladen wurden Zivilschutz-Angehörige zur Verfügung gestellt.

In einzelnen Kantonen haben die Zivilschutzorganisationen im Auftrag des Krisenstabes komplette Einrichtungen und Abläufe erstellt: Mit Testcentern, mit mobilen Test-Equipen wie auch mit Drive-In-Teststationen. Hier, wie auch beim Aufbau der Infrastruktur für Notspitäler, kamen dabei Know-how und Qualitäten der Zivilschutz-Pioniere besonders gut zum Tragen.

In der Öffentlichkeit wenig sichtbar waren Leistungen im Bereich der Führungsunterstützung: Für die Betreuung von Corona-Hotlines, den administrativen Support der Führungsstäbe, die Koordination von mobilen Test- und Transportteams wie auch für eigene logistische Aufgaben standen Zivilschützer im Einsatz.



Freiwillige ohne berufliche Beschäftigung

Eher ausserordentlich für den Zivilschutz war, dass sich vielerorts Freiwillige für eine Dienstleistung meldeten. Während die Aufgebotsstellen darauf achteten, möglichst keine AdZS aus systemrelevanten Jobs abzuziehen, gelangten sie so zu Aktiven, die aufgrund des Lockdowns in ihrem Beruf nur noch in Kurzarbeit oder überhaupt nicht tätig sein konnten. So konnte diese Zeit mit einem sinnvollen Engagement im Dienste der Allgemeinheit überbrückt werden.



IMPRESSIONEN VON DEN UNTERSCHIEDLICHEN EINSÄTZEN (VON OBEN LINKS):

- EINGANGSKONTROLLE DER ZSO FREIAMT VOR DEM SPITAL MURI
- BAU EINES UNTERSTANDES DURCH DEN ZÜRCHER ZIVILSCHUTZ
- ADMINISTRATION DES DRIVE-IN-TESTCENTERS AUF DEM LUZERNER MESSEGELÄNDE DURCH ANGEHÖRIGE DER ZSO PILATUS
- TESTCENTER DES ZIVILSCHUTZES BASEL-LANDSCHAFT IN LAUSEN
- AUSLIEFERUNG VON SCHUTZMATERIAL IM LAGER DES SOLOTHURNER ZIVILSCHUTZES
- ID-KONTROLLE BEIM EINGANG ZUM LUZERNER DRIVE-IN-TESTCENTER.



Das Kaleidoskop der Zivilschutz-Einsätze

Flexibel und vielschichtig sind für den Zivilschutz nicht nur Schlagwörter, die letzten Monate haben gezeigt, dass dies auch im Ernstfalleinsatz zutrifft. Hier eine tabellarische Übersicht über die unterschiedlichen Aufgaben.*

Personenlenkung

- Zutrittskontrolle vor Spitälern sowie vor Alters- und Pflegeheimen
- Triage vor Notaufnahmen (Kurzbefragung, Temperatur messen)
- Vermittlung und Umsetzung Hygienemassnahmen
- Betrieb Testcenter (Personenbetreuung und Unterstützung medizinisches Personal)
- Eingangskontrolle vor Läden
- Personenlenkung Markt

Betreuung

- Küche (Koch, Hilfspersonal) in Heimen und Asylzentren
- Mahlzeitenverteilung in Heimen
- Mahlzeitendienst
- Beschäftigung und Aktivierung von Heimbewohnern/-bewohnerinnen
- Unterstützung Personal Asylzentren

Administration

- Personalplanung und Aufgebote der AdZS
- Vorbereitung und Betrieb von Kommandostellen und Führungsstandorten
- Mitarbeit in den Führungsstäben (kantonal, regional, Gemeinde)
- Führungsunterstützung (Informationsbeschaffung und -verarbeitung für Führungsstäbe)
- Administrative Arbeiten
- Koordination Einsätze (mobile Tests, Aufgebot für Testcenter)
- Einrichtung und Betrieb KP Rück
- Personelle Unterstützung der kantonalen Verwaltung
- Einrichtung und Betrieb temporäre Unterkünfte für systemrelevantes Personal im Gesundheitswesen

Hotline

- Personelle Unterstützung Hotline
- Contact Tracing (Kontaktmanagement)

Infrastruktur

- Beschaffung Material (z.B. Boden-Abdeckung, Betten, Trennwände, Absperrgitter)
- Aufbau und Einrichtung Testcenter (Halle, Container, Zelt)
- Einrichtung Notspital (leerstehende Gebäude, GOPS)
- Einrichtung Covid-19-Stationen (Umgestaltung für neue Bedürfnisse)
- Vorbereitung und Aufbau Zusatz-Infrastruktur (Notaufnahme, Quarantäne, Rehabilitation)
- Reinigungs- und Desinfektionsaufgaben (Räume, Einrichtungen, Geräte)
- Aufbau Absperrungen für Aussenanlagen zwecks Vermeidung von Menschenansammlungen (Schliessung von Hotspots)
- Ergänzungsbauten für soziale Einrichtungen (Erweiterung im Sinne von Social Distancing)

Medizinisches

- Test-Abstriche
- Unterstützung Personal des Gesundheitswesens (Notfallstationen)
- Unterstützung Kantonsapotheke (Produktion Desinfektionsmittel)

Transporte

- Fahrdienste für mobile Testequipen
- Bereitstellung von speziell eingerichteten Fahrzeugen für COVID-19-Transporte
- Patiententransporte zum und vom Testcenter bzw. Arztpraxis oder Spital

Logistik

- Beschaffung von Schutzmaterial
- Auslieferung von Schutzmaterial an Ärzte, Institutionen und andere Gesundheitsorganisationen
- Personelle Unterstützung in Materiallagern
- Betrieb Abgabestelle für Schutzmaterial
- Kurierdienste
- IT-Support für Führungsstäbe

*die Liste basiert auf diversen Reportage-Einsätzen der Medienstelle sowie auf Berichten der ZSO-Websites



SELBST DER TV-KANAL CNN MONEY SWITZERLAND INTERESSIERTE SICH FÜR DEN TRIAGE-POSTEN DES ZIVILSCHUTZES VOR DEM KANTONSSPITAL OLTEN.



EINE DER ERSTEN HANDLUNGEN VOR DEM TEST-CENTER: ABGABE EINER HYGIENEMASKE.

Varianten in Struktur und Betrieb der Testsysteme

Von Ärzten initiiert, vom Zivilschutz umgesetzt

Innert Kürze eine geeignete Testinfrastruktur aufbauen, die das Gesundheitssystem möglichst wenig belastet und gleichzeitig dem hohen Schutzbedürfnis entspricht: Viele Kantone zählten dabei auf die Fähigkeiten des Zivilschutzes, der die vorgegebenen Konzepte der Fachleute umsetzte. Neben den Testoptionen in den Spitälern und Arztpraxen sowie dem Einsatz von mobilen Test-Equipen gab es auch verschiedene Formen an Teststationen.

Zwei grosse Testcenter in Baselland

“Dafür schauen, dass das Gesundheitswesen möglichst lange durchhalten kann”, sagt Reto Misteli. “Und gleichzeitig dafür sorgen, dass Infizierte oder potenziell Infizierte nicht mit anderen Patienten in Kontakt kommen.” Als der Hausarzt aus Zunzgen mit seinen Berufskollegen in der Ärztesgesellschaft die zahlenmässige Entwicklung im Ausland sah, habe man sich Gedanken gemacht, wie man dies besser anpacken könnte. “Ich habe da ja keine offizielle Funktion, aber wir haben uns erlaubt, unsere Sichtweise in den Krisenstab einzubringen.”

Mit Erfolg: Am Mittwoch fertigte die Gruppe der Ärzte erste Pläne und Skizzen an, am Samstag wurden die Vorschläge im Detail ausgearbeitet und dem Regierungsrat prä-

sentiert, und von Seiten Zivilschutz bereits die ersten Materialbeschaffungen initiiert. Nach drei Tagen waren die beiden Center betriebsbereit. “Die Profis im Zivilschutz haben uns gesagt, wo das Einrichten eines Testcenters überhaupt möglich ist, und sie haben mit ihren Leuten die Infrastruktur aufgebaut”, blickt Misteli zurück. Bis zu 400 Personen konnten so in den ersten Tagen in Münchenstein und Lausen getestet werden. “Eine Top-Zusammenarbeit”, bilanziert Misteli. “Wir haben ja nicht genau gewusst, was auf uns zukommt. Und hier hat sich gezeigt, wie gut das Milizsystem des Zivilschutzes ist. Da besteht ein Riesen-Netzwerk, das man nutzen kann.”

Auch David Kaufmann, der Kommandant der Kantonalen Zivilschutzkompanie, zieht

diesbezüglich ein positives Fazit. “Der unbürokratische Weg hat viel geholfen.” Punkto Organisation sieht er noch Verbesserungspotenzial. “Es wäre wichtig gewesen, die Rollen der Partner, also von Zivilschutz und Ärzten, von Anfang an zu klären.”

Drive-In-Testing in Luzern

Ein punkto Ansteckungsschutz und zeitlichem Aufwand einfaches Testverfahren betrieb die ZSO Pilatus auf Vorschlag des stellvertretenden Kantonsarztes Christos Pouskoulas vor einer Halle der Messe Luzern. Das Verfahren lehnte sich an das Prinzip der Fast-Food-Ketten an und war für jene gedacht, die selber mit dem Auto zum Test-Standort fahren konnten. Dort wurden sie bei geschlossenem Fenster mittels ID identifiziert und einzeln ins Zelt gelotst, wo ihnen durch die geöffnete Scheibe ein Abstrich entnommen wurde. Das reduzierte nicht nur den Kontakt mit allfällig Erkrankten aufs Minimum, es konzentrierte auch den Gebrauch von Schutzausrüstung auf wenige Personen und für eine limitierte Zeit.



HAUSARZT RETO MISTELI: EIN INITIANT DER TESTCENTER.



EINGANG ZUR ABKLÄRUNGSSTATION IN LAUSEN.



ZIVILSCHÜTZER WEISEN BEIM DRIVE-IN-TESTCENTER DIE FAHRZEUGE EIN UND BETREUEN DIE ADMINISTRATION.



CHRISTOS POUSKOULAS ERKLÄRT BUNDESRAT ALAIN BERSET UND DEM BAG-DELEGIERTEN DANIEL KOCH DAS DRIVE-IN-TESTCENTER. IM HINTERGRUND DIE DESIGNIERTE SZSV-PRÄSIDENTIN MAJA RINIKER UND VIZEPRÄSIDENT FRANCO GIORI.



IM KOMPLEX "LE VORTEX" IN CHAVANNES-PRÈS-RENNES, WO WÄHREND DER OLYMPISCHEN JUGENDSPIELE DIE TEAMS UNTERGEBRACHT WAREN, WURDEN UNTERKÜNFTE FÜR JENES PERSONAL DES GESUNDHEITSWESENS ZUR VERFÜGUNG GESTELLT, DAS NICHT HEIMKEHREN KONNTE ODER AUS SICHERHEITSGRÜNDEN NICHT WOLLTE (ZUM BEISPIEL GRENZGÄNGER).

Am meisten Dienstage in der Waadt

Mit 1'453 Angehörigen des Zivilschutzes im Einsatz verzeichnete der Kanton Waadt am 15. April, am Höhepunkt der Pandemie, das grösste Aufgebot aller Kantone. Bis zum Abschluss der Dienstleistung, der für Ende Juni vorgesehen ist, rechnet man mit total 75'000 bis 85'000 Dienstagen, was ungefähr dem Doppelten des Kantons Zürich entsprechen dürfte (ausführlicher Bericht unter "Zone 1" auf Seite 20).



DIE ARMBINDE ALS ERKENNUNGSZEICHEN



KRANKENTRANSPORT DURCH ZIVILSCHUTZ-ANGEHÖRIGE



EINE KORREKTE HANDHABUNG DER SCHUTZMITTEL MUSS GELERNT SEIN



ABFÜLLEN DES HEISS BEGEHRTEM DESINFEKTIONSMITTELS



ZIVILSCHÜTZER UNTERSTÜTZEN DAS MEDIZINISCHE PERSONAL



ZUERST WIRD IMMER DIE TEMPERATUR GEMESSEN

Momentaufnahmen aus dem Pandemie-Alltag

Tausende Angehörige des Zivilschutzes standen seit Ende Februar im Einsatz, unterschiedlich lange und mit sehr unterschiedlichen Aufgaben betraut. "Zivilschutz Schweiz" hat ein paar AdZS herausgepickt und kurz befragt – als Beispiele und Momentaufnahmen aus dem Alltag während der kritischsten Phase der Pandemie.

Vor dem Spital

Er steht vor dem Haupteingang des Spitals im aargauischen Muri, wartet und spricht dann die nahende Person an. "Was ist der Grund Ihres Kommens, haben Sie einen Termin, haben Sie Grippe-symptome oder Fieber?" Dutzende

Male stellt er dieselben Fragen und ist damit weit weg von seinem angestammten Beruf ebenso wie von seiner üblichen Zivilschutz-Funktion als Pionier. Der 33-jährige



Marco Wildi

gehört zu jenem Team, das den Spital-eingang kontrolliert, Besucherinnen und Besucher ohne ausserordentlichen Grund abweist und potenziell Infizierte an die Kollegen vor der Notaufnahme verweist. "Der Kommandant hat mich angerufen, und ich habe mehr oder weniger alles fallen gelassen", sagt Wildi zum Aufgebot. Nun steht er hier mit Mundschutz und Handschuhen, "nicht nur deswegen merkt man den Unterschied zu einer Übung, auch weil es alle viel ernster nehmen." Dass er sich hier nun anstecken könnte, davor hat er zwar keine Angst. "Aber ich begegne der Situation mit Respekt." Respekt ist es auch, der den Uniformierten vor dem Spital mehrheitlich entgegengebracht wird. "Die meisten Leute haben sehr viel Verständnis. Zu Beginn gab es vermehrt noch Personen, die unsere Anweisungen nicht ernst nehmen wollten. Aber das waren je länger desto weniger."

Vor der Notaufnahme

"Diesmal ist es nicht mit körperlicher Arbeit verbunden", stellt **Domenic Pitt-Abegg** fest. Als Gebäudereiniger gewohnt, den ganzen Tag anzupacken, ist sein Einsatz im Zivilschutz bedeutend geruhsamer. Vor der Notaufnahme besorgt er mit seinen Kollegen die Triage der Ankommenden und ist damit deren erster Kontakt auf dem Weg zu einem möglichen Test. "Als erste Massnahme messen wir das Fieber. Zudem werden



sie umgehend mit einem Mundschutz ausgerüstet, bevor wir sie zum Warteraum führen", sagt Pitt-Abegg. Und dann gilt es auch, die Erklärungen der Patienten entgegenzunehmen und grob einzuordnen.

"Meine Freundin hat seit drei Tagen bis 37,5 Grad Fieber. Aber wir wissen noch nicht, ob sie infiziert ist. Heute morgen haben sie mich nun von meinem Arbeitsplatz nach Hause geschickt", berichtet einer der Eintreffenden – ein Test soll nun Klarheit verschaffen. Und deshalb ist für Pitt-Abegg klar: "Man merkt hier schon, dass unsere Aufgabe wichtig ist."

Vor dem Covid-19-Kleinbus

Das Fahrzeug im Wagenpark des Stadt-zürcher Zivilschutzes ist ein herkömmlicher Kleinbus für Personentransporte, doch das Innenleben sieht ziemlich ungewöhnlich aus: Alles ist mit Plastik sorgfältig ausgekleidet, die überlappenden Bereiche und die Kanten sind genau verklebt. Davor steht **Valerio Theaver**, 21-jähriger Student der Pädagogischen Hochschule Zürich. Im Zivilschutz als Betreuer eingesetzt, gehört er während seines achttägigen Einsatzes zu jenen Equipen, die potenziell Infizierte zum Testen ins Spital fahren oder sie wieder nach Hause bringen. "Es ist schon ein etwas mulmiges Gefühl, auch wenn wir gut geschützt sind", sagt Theaver. Maske, Handschuhe und Schutzkleidung sind Pflicht, dazu kommt das konsequente Einhalten der Hygienemassnahmen. "Zudem kommen wir mit den Leuten ja nicht direkt in Kontakt. Wir öffnen die Schiebetüre, schliessen sie wieder und instruieren die Mitfahrenden, möglichst nichts zu berühren." Zur Aufgabe der Fahrerteams gehört denn auch, den Bus nach jedem Einsatz zu reinigen und für das nächste Aufgebot vorzubereiten. "Das ist der grosse Unterschied zu einem normalen WK. Vieles ist ungewiss, man muss auf Abruf parat sein." Und gibt es gerade nichts zu tun, so wird am Notebook gelesen und für das Studium gearbeitet.



Vor dem Testcenter

Es ist eine kalte, ungemütliche Ecke oberhalb einer Halle des KUSPO Bruckfeld in Münchenstein. Hier, vor einem der beiden Testcenter der basellandschaftlichen Zivilschutzorganisation, steht **Erhan Ersin**. Er betreut jenen Ausgang, wo die Getesteten das Gebäude über die temporär eingerichtete Holztreppe wieder verlassen. "Ich passe extrem gut auf, nutze die überall vorhandenen Desinfektionsmittel", sagt Ersin. Das geht ge-



mäss seinen Angaben so weit, dass er zu Hause das Zivilschutz-Tenü noch draussen auszieht, dann zuerst die Hände wäscht und duscht, bevor er überhaupt

mit jemand anderem in Kontakt tritt. "Das ist halt schon anders als sonst im WK. Aber es ist sehr gut, dass wir diesen Einsatz leisten, und es ist alles sehr gut geplant", erklärt der 25-jährige Detailhandelsfachmann weiter.

Vor dem Dorfladen

Eigentlich sieht vor dem Volg in Boswil alles so aus wie immer: Ein paar Kundenstopper mit Werbung, ein paar Einkaufswagen – unüblich ist nur, dass hier zwei Zivilschützer stehen und jedem



Kunden ein Kärtchen in die Finger drücken. 26, gemäss Vorgaben eine Person pro 10 Quadratmeter, dürfen sich maximal im Laden aufhalten. Insgesamt 18 Läden wurden im Einzugsgebiet der Zivilschutzorganisation Freiamt kurzfristig bedient, so lange, bis die Geschäfte ihr eigenes Kontrollsystem etablieren konnten. "Es gibt schon Vereinzelte, die es nicht ernst

nehmen, aber mehrheitlich erhalten wir ein positives Feedback", sagt Zivilschutz-Pionier **Pascal von Flüe** und reinigt sorgsam die retournierten Kärtchen mit Desinfektionsmittel und fügt hinzu: "Es gibt Leute, die bringen uns als Merci etwas aus dem Laden, Schoggistängeli oder so."

nehmen, aber mehrheitlich erhalten wir ein positives Feedback", sagt Zivilschutz-Pionier **Pascal von Flüe** und reinigt sorgsam die retournierten Kärtchen mit Desinfektionsmittel und fügt hinzu: "Es gibt Leute, die bringen uns als Merci etwas aus dem Laden, Schoggistängeli oder so."

Im Kommando

"Seitdem jemand im Zivilschutz-Tenü dort steht, begegnen die Leute der Situation mit mehr Ernsthaftigkeit", sagt **Raphael Keller** und zeigt dabei auf den Haupteingang des Kantonsspitals Olten. Dasselbe treffe aber auch auf die Zivilschützer zu. "Unsere AdZS nehmen es



definitiv ernst. Sie sehen den Sinn ihres Einsatzes, wissen, weshalb sie hier stehen." Keller leitet als Kommandant der Betreuungskompanie den Einsatz der

Zivilschutzorganisation Olten, die seit Beginn der Pandemie hier die Personenströme lenkt, Unberechtigte vom Zutritt ins Krankenhaus abhält und vor allem die zu Testenden an die speziell eingerichtete Aufnahme beim Eingang zur Notfallstation weist. Dass Keller nun über Wochen im Dienste des Zivilschutzes steht, ist für ihn kein Problem. Im Gegenteil: Als Produktionsleiter in einem Basler Kulturbetrieb ist er wegen Corona ohnehin arbeitslos.

Im Führungsstab

"Am schwierigsten war es, den Überblick zu bewahren", sagt **Joel Löpfe**. Als Mitglied des Sonderstabes Corona Solothurn (SOCOSO) bereitete der angehende Zivilschutz-Instruktor als Chef Führungsunterstützung die Informationen zuhanden der Rapporte auf und versorgte damit den Stab mit den wichtigsten Zahlen und Fakten aus der Schweiz und der ganzen Welt.

Zusammen mit drei weiteren Angehörigen des Zivilschutzes kämpfte er sich durch die Flut an Meldungen und Daten über das Coronavirus und die Pandemie.

"Unsere Aufgabe bestand darin, Informationen zu beschaffen, sie zu verschiedenen Produkten zu verarbeiten und sie dann zu verbreiten. Wir mussten recherchieren, analysieren, das Wichtige herausfiltern und verifizieren", erläutert der 30-Jährige seine Funktion. Zudem hätten sie anfänglich evaluieren und entscheiden müssen, welche Information von welcher Plattform oder von welchem Medien zu beziehen ist.

Neben den Internetquellen genutzt wurden direkte Kontakte, unter anderem mit dem Kantonsarzt, den Beteiligten im Stab sowie den Zuständigen in den Solothurner Spitälern. Dazu kamen Berichte der WHO (World Health Organization) und des BAG (Bundesamt für Gesundheit). Und schliesslich ELD-NAZ, die nichtöffentliche Plattform des Bundes namens "Elektronische Lagerdarstellung der Nationalen Alarmzentrale", die von verschiedenen Bundesstellen, von der Armee und auch von den kantonalen Stellen gefüttert wurde.

Während rund drei Monaten bedeutete dies für Löpfe eine vollzeitliche Beschäftigung mit dem Thema Coronavirus und dessen Folgen. "Nachdem ich im geschützten Führungsstandort den ganzen Tag News gelesen hatte, war das Hirn dermassen mit Informationen überflutet, dass ich am Abend meiner Freundin nicht mal sagen konnte, was nun eigentlich das Wichtigste des Tages war ..."



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSFC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione svizzera della protezione civile

Die Stärken des Zivilschutzes an einem Detail erläutert

Erfindergeist und Netzwerk

Dass im Zivilschutz mit seinen Milizangehörigen aus allen Berufsgruppen und Gesellschaftsschichten sowie dem professionellen Stab viel Know-how zusammenkommt, aber auch Beziehungen vieles möglich machen, das ist hinlänglich

bekannt. Wie das in der Praxis zu einer optimalen Lösung führen kann, sei an einem Beispiel aus der intensivsten Phase der Pandemie erläutert.

In N. oblag es den beiden regionalen Zivilschutzorganisationen, in einer Sporthalle ein Notspital einzurichten. So wurden unter anderem metallene Bettgestelle aus verschiedenen Zivilschutzanlagen herbeigeführt, die aus Sicht des Pflegepersonals allerdings einen Makel aufwiesen – sie hatten keine Beine, weil standardmässig deren drei in den Gestellen übereinander eingehängt sind und demzufolge nun die Pflege auf den Knien hätte stattfinden müssen. E., als Zivilschutz-Instruktor beim entsprechenden Kanton tätig, nahm sich dem Problem an und konstruierte im Büro eine ebenso behelfsmässige wie kostengünstige Lösung mit zwei Festbänken (siehe Bild).



AUSGEKLÜGELTE KONSTRUKTION MIT FESTBÄNKEN: EINES DER 220 BETTEN IM MEDICAL CENTER LUZERN IN NOTTWIL MIT DER PLASTIK-BOX FÜR DEN BETTINHALT.

Noch schwieriger schien zunächst der Wunsch, das Bettzeug in einer Plastikbox verstauen zu können. Denn woher sollte man 250 derartige Boxen mit Deckel beschaffen, wenn alle Läden geschlossen sind? E. wusste, dass der Feuerwehrkommandant aus R. über eine Notfallnummer des örtlichen Einrichtungshauses I. verfügt – der wurde kontaktiert, doch sein Anruf bei I. blieb unbeantwortet. Mehr Glück hatte der Kommandant mit Mitglied Y. seiner Feuerwehr, der im besagten Geschäft arbeitet. Der ging zunächst mal prüfen, ob der gewünschte Artikel in dieser Zahl überhaupt vorrätig ist und konnte dies bestätigen. Eine Abgabe ohne offizielle Bestellung und Bezahlung hingegen war nicht möglich.

So wurden die Boxen zunächst offiziell über den Webshop geordert und per Kreditkarte die 2642 Franken bezahlt. Was wiederum einige Heiterkeit auslöste, denn die Bestätigung des Shops wies einen Kaufbetrag von 621'875 Franken auf. Wegen eines Systemfehlers



WENIGSTENS ZUM ÜBEN BENUTZT: DIE ARMEE-ANGEHÖRIGEN KAMEN IN NOTTWIL NICHT ZUM EINSATZ.



BEREIT FÜR DIE AUFNAHME VON PATIENTEN: DIE ALS MEDICAL CENTER EINGERICHTETE SPORTHALLE DES SCHWEIZERISCHEN PARAPLEGIKERZENTRUMS IN NOTTWIL.

war auf diesem Blatt der Gesamtpreis für die 250 Stück nochmals mit 250 multipliziert worden ...

Schliesslich stellte Y. das Material auf die Rampe, wo es von einer Zivilschutz-Equipe abgeholt und nach N. transportiert wurde. Fazit: In weniger als zwei Tagen konnte trotz Lockdown und geschlossenen Geschäften eine perfekte Lösung umgesetzt werden im Dienste einer praktikablen Spital Einrichtung.

Einmalige Auszeichnung für einmaligen Einsatz

Der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) zeichnet die Zivilschutzangehörigen für ihren Corona-Einsatz in den vergangenen zweieinhalb Monaten mit einem gleichnamigen Pin aus. Dieser sagt in allen vier Landessprachen Dankeschön.



Mit bis zu mehr als 15'000 Schutzdienstpflichtigen stand der Zivilschutz in der Schweiz während der Pandemie im Grosseinsatz, um das zivile Gesundheitswesen und andere systemrelevante Institutionen zu unterstützen. Seit Mitte März haben sich die jungen Frauen und Männer für das Land und die Menschen eingesetzt und ihre Bürgerpflicht wahrgenommen. Sie sind sofort und selbstverständlich eingerückt, als unser Land sie brauchte. Und dies auch dann, wenn sie selber mit Schwierigkeiten und Entbehrungen zu rechnen hatten. Die Partner im Bevölkerungsschutz und des Gesundheitswesens zeigten sich beeindruckt von der hohen Ausbildungskompetenz und der Hilfsbereitschaft des Zivilschutzes.

Als Zeichen der Wertschätzung und zum Dank vergibt der SZSV nun allen Angehörigen

des Zivilschutzes, die im Corona-Einsatz standen oder noch stehen werden, einen Corona-Pin als Erinnerung an diesen einmaligen Einsatz. Die Schutzdienstpflichtigen sollen den schlicht gestalteten Pin, der sich in allen vier Landessprachen bedankt, an der Arbeitskleidung, unterhalb der Gradierung und des Namens, anbringen und mit Stolz tragen.

Jeder Zivilschutz-Kommandant kann beim SZSV für seine im Einsatz gestandenen Zivilschutzangehörigen einen solchen Corona-Pin bestellen. SZSV-Mitglieder erhalten diesen kostenlos, Nichtmitglieder-Organisationen wird ein Unkostenanteil von 2 Franken pro Pin in Rechnung gestellt.

Bestellungen unter Angabe der Anschrift der ZSO, Name/Vorname des Kommandanten und der Anzahl coronaeingesetzter Angehöriger des Zivilschutzes sowie der Angabe, ob man SZSV-Mitglied ist oder nicht, Lieferadresse und Stückzahl sind ab sofort möglich beim Verbandssekretariat: Sekretariat SZSV, Heinz Herzig, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne. E-Mail: kontakt@szsv-fspsc.ch.

Die Auslieferung der bestellten Corona-Pin wird frühestens ab August 2020 erfolgen.

Neue Köpfe im SZSV-Vorstand

Der Vorstandsausschuss des SZSV hat an seiner Sitzung am 5. Mai in Bern Peter Franzen zum neuen Präsidenten der Technischen Kommission (TK) gewählt. Franzen, bereits aktuelles Mitglied der TK, ersetzt in dieser Funktion Ronald Rickenbacher. Dieser hatte seine Demission per Generalversammlung im April eingereicht, die wegen der Pandemie auf den 4. September verschoben werden musste. Peter Franzen nimmt in seiner Funktion als TK-Präsident ab sofort auch Einsitz im Vorstand des SZSV und ersetzt dort seinen Vorgänger. An der GV in Biel werden die Delegierten diesen Wahlvorschlag des SZSV-Vorstandes noch zu bestätigen haben.

Weil Christian Bühlmann sein berufliches Pensum krankheitshalber reduzieren musste, leitet seit dem 5. Mai Heinz Herzig das Sekretariat des SZSV. Der Bieler Herzig ist ein langjähriger Mitarbeiter im BABS und wurde erst Ende April pensioniert. Er wird seine Funktion als Sekretär interimistisch bis mindestens zur GV in Biel wahrnehmen. Als neuer Finanzverantwortlicher im SZSV fungiert ab sofort Sascha Plattner. Der 34-jährige Treuhänder und Betriebsökonom ersetzt in dieser Funktion und auch als Mitglied des Vorstandes den langjährigen Kassier Stephan Eng. Im Vorstand kommt es noch zu einem weiteren Wechsel: Sylvain Scherz tritt aus beruflichen Gründen zurück und wird durch Frédéric Voirol ersetzt. Auch die Wahl von Voirol und Plattner wird durch die GV in Biel noch bestätigt werden müssen.

GESUCHT: ZSO des Jahres 2021

Die Eingabefrist für die Wahl zur "Zivilschutz-Organisation des Jahres 2021" läuft noch bis 30. September 2020. Und wann, wenn nicht in diesem Jahr, wo so viele Organisationen im Pandemieinsatz so viel Grossartiges geleistet haben, sollte das SZSV-Sekretariat mit Bewerbungen nur so überschwemmt werden?

War die Verleihung dieses Titels bis jetzt mit einer Person verbunden – die Ehrung des Zivilschützers des Jahres 2020 steht noch aus – so wurde für die nächste Vergabe im Frühling 2021 das Kandidaturen-Profil auf die ZSO eingeschränkt. Gesucht werden also Zivilschutz-Organisationen, die durch Ausser-

gewöhnliches aufgefallen sind oder die eine Leistung weit über das übliche Mass hinaus erbracht haben. In Frage kommen aber auch jene, die bei der Ausbildung, während eines Einsatzes, im Aufbau von Strukturen oder bezüglich Infrastruktur Grundlagen geschaffen haben, die für andere ZSO wegweisend sind oder sein können.

Die von der Jury ausgewählte ZSO erhält zum Pokal einen Barpreis von 1000 Franken. Die Preisverleihung ist für die SZSV-Fachtagung 2021 geplant.

Detaillierte Infos zur Ausschreibung gibts auf der SZSV-Website.



EDITORIAL

MISSION ACCOMPLIE! MERCI À LA PROTECTION CIVILE!

La protection civile a fait ses preuves. Oui, je pense que l'on peut clairement dire que la protection civile a non seulement rempli toutes les attentes durant la crise du COVID-19, mais qu'elle les a également largement dépassées. Nous pouvons en être fiers. L'ensemble des membres de la protection civile mobilisés au cours de cette période hors du commun mérite notre reconnaissance pour le travail accompli.

Les éloges se répètent inlassablement à travers le pays: loin de se cantonner à un simple rôle de réserve stratégique, la protection civile a été dès les premières heures un élément central de la lutte contre le coronavirus. Les chiffres parlent d'eux-mêmes: du 21 mars à la première quinzaine de mai, pas moins de 20 000 membres de la protection civile ont été engagés, pour des interventions variant de quelques jours à plusieurs semaines selon les besoins.

Contrairement à l'engagement de l'armée, les interventions de la protection civile ont été réalisées avec du personnel tournant, ses membres étant convoqués en fonction des besoins et des missions à remplir. Il a ainsi été possible de s'adapter rapidement aux nouveaux défis qui surgissaient chaque jour. À la fin de

l'engagement, la protection civile aura protégé la population et soutenu le secteur de la santé à raison de quelque 300 000 jours de service.

Toute réussite mérite récompense. C'est pourquoi je suis d'avis que les jours de service supplémentaires accomplis dans le cadre de la crise du coronavirus devraient pouvoir être décomptés afin de réduire la TEO. Le Conseil fédéral doit adapter en conséquence la révision en cours de l'ordonnance sur la taxe d'exemption de l'obligation de servir, appelée à entrer en vigueur au 1^{er} janvier 2021.

L'importante reconnaissance dont jouit la protection civile grâce à son engagement s'accompagne de l'exigence d'en tirer les enseignements pertinents pour la formation et le perfectionnement de ses membres. La protection civile doit continuer à renforcer ses capacités pour se préparer aux défis de demain. La pandémie de coronavirus a été la preuve éclatante que l'avenir demeure imprévisible.

Walter Müller

Président de la FSPC
mueller.azmoos@bluewin.ch

[Un engagement de tous les superlatifs pour la protection civile](#)

De l'épicerie du village à l'hôpital, en passant par le centre de dépistage et la maison de retraite

Troisième pilier de la défense générale, ancrée dans la Constitution depuis plus de 60 ans et rattachée depuis 2004 au système coordonné de protection de la population, la protection civile n'avait jamais connu un engagement aussi intense et diversifié que lors de la pandémie de COVID-19. Contrôles d'accès, tests de dépistage, construction d'infrastructures, transport ou encore prise en charge de personnes âgées ne sont que quelques exemples parmi les multiples missions accomplies.

“La mobilisation de l'armée suisse a été largement couverte par les médias. On ne peut pas en dire autant de la mise sur pied de la protection civile, même si cette dernière était

déjà engagée à maints endroits avant l'armée et apporte aussi une contribution importante à la gestion de la crise actuelle.” Ces lignes n'ont pas été rédigées par le commandant



partout où le système de santé, les institutions et les structures d'aide en cas de catastrophe manquaient de bras, et que bien souvent, la préparation et la construction des infrastructures où ont été engagées les unités hospitalières et sanitaires de l'armée ont été réalisées par des membres de la protection civile. Cette moindre couverture médiatique est liée à la structure de la protection civile: la conduite et la communication de l'armée sont assurées à l'échelon national, tandis que la protection civile est gérée au niveau cantonal. Additionnés à l'échelle du pays, les chiffres de l'engagement de la protection civile dépassent ceux de l'armée.

Plus grand nombre d'interventions dans le canton de Vaud

Lors de sa séance du 20 mars 2020, le Conseil fédéral a décidé de mettre jusqu'à la fin du mois de juin 2020 un contingent de 850 000 jours de service de la protection civile à la disposition des cantons. Au 6 mai, après presque huit semaines de crise, quelque 200 000 jours de service avaient été accomplis. "Si tout le pays avait été touché comme le canton de Vaud, la totalité du contingent aurait pratiquement dû être utilisée", estime Christoph Flury, sous-directeur de l'OFPP. À cette date, le troisième canton de Suisse comptabilisait environ 45 000 jours de service, avec un pic de 1450 personnes en service le 15 avril. Sachant que l'OFPP prévoit un total de 85 000 jours de service dans le canton de Vaud et que ce dernier totalise 10 % de la population suisse, une extrapolation à l'ensemble de pays correspond assez précisément au contingent maximum alloué.

La mise sur pied de la protection civile a néanmoins revêtu différentes réalités selon les cantons, en fonction du nombre de cas diagnostiqués et des besoins en personnel de renfort. Alors même que la Suisse centrale et les deux demi-cantons d'Appenzell ont par le passé connu d'importantes interventions liées aux intempéries, l'engagement a par exemple été relativement modeste dans ces régions, où la prévalence du virus est restée faible. À l'échelle nationale, le pic de l'engagement a été atteint aux alentours de Pâques: quelque 6100 membres de la protection civile étaient convoqués lors de la Semaine sainte, et environ 5800 au cours de la semaine suivante. Début mai, on dénombrait encore près de 4200 hommes et femmes en service dans tout le pays.

Subsidiarité et diversité

En qualité de moyen cantonal, la protection civile intervient de manière subsidiaire, c'est-à-dire quand le besoin de soutien est avéré

et qu'aucune autre ressource ne permet de remplir la mission. Ces derniers mois, l'accent a été clairement mis sur l'aide directe au secteur de la santé, avec des tâches aussi variées que des prestations courantes d'assistance, le nettoyage et la désinfection de locaux, ou encore des renforts en personnel dans le domaine de la restauration.

Une autre mission essentielle dans le domaine hospitalier a consisté à réaliser des contrôles d'accès, à assurer le triage entre les patients potentiellement porteurs du COVID-19 et ceux présentant d'autres pathologies, et à effectuer des navettes vers les centres de dépistage. Des membres de la protection civile ont également été mis à disposition pour des interventions ponctuelles, par exemple pour surveiller la fréquentation d'une épicerie de village.

Sur mandat des états-majors de crise, les organisations de protection civile de certains cantons ont mis sur pied des infrastructures et des processus consacrés au dépistage du virus, avec des centres stationnaires, des équipes mobiles et même des drive-in de test. Le savoir-faire et les compétences des pionniers de la protection civile ont constitué une aide précieuse, tout comme lors de la construction d'infrastructures d'urgence pour les hôpitaux.

Moins visibles du grand public mais tout aussi précieuses, les prestations de la protection civile dans le domaine de l'aide au commandement ont été multiples: gestion de hotlines dédiées au coronavirus, soutien administratif des états-majors de conduite, coordination des équipes mobiles de dépistage et de transport, tâches logistiques diverses.

Volontaires sans activité professionnelle

Situation peu courante au sein de la protection civile, de nombreux astreints se sont portés volontaire pour accomplir des jours de service. Tandis que les services de convocation veillaient à ne pas mobiliser des membres de la protection civile exerçant des professions clés dans la lutte contre la pandémie, ils ont ainsi pu recourir à des actifs mis au chômage partiel ou ne pouvant plus du tout travailler en raison des mesures de restriction. Une occasion de mettre à profit cette inactivité forcée pour un engagement au service de la collectivité.

APERÇU DES DIFFÉRENTS ENGAGEMENTS DE LA PROTECTION CIVILE (DE HAUT EN BAS):

- CONTRÔLE D'ACCÈS À L'HÔPITAL DE MURI RÉALISÉ PAR L'OPC FREIAMT
- GESTION DU DRIVE-IN DE TEST SUR LES TERRAINS DE LA FOIRE DE LUCERNE PAR DES MEMBRES DE L'OPC PILATUS
- CONTRÔLE D'IDENTITÉ DEVANT L'ENTRÉE DU DRIVE-IN DE TEST DE LUCERNE

d'une OPC estimant que le travail de son unité n'était pas suffisamment reconnu, mais par l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP), en introduction d'un article publié le 7 avril 2020 sur son site officiel – en connaissance, donc, des statistiques nationales et de l'impressionnant nombre de lieux d'intervention et de tâches accomplies. Il faut savoir que la troupe en orange et vert olive était présente (et l'est partiellement encore)



SZSV
FSFC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile



LE COMPLEXE "LE VORTEX" À CHAVANNES-PRÈS-RENNES, OÙ LOGEAIENT LES ÉQUIPES DURANT LES JEUX OLYMPIQUES DE LA JEUNESSE, A ACCUEILLI LE PERSONNEL DES SERVICES DE LA SANTÉ QUI NE POUVAIT OU NE VOULAIT PAS, POUR DES RAISONS DE SÉCURITÉ, RENTRER CHEZ LUI (P. EX. LES FRONTALIERS).

Vaud comptabilise le plus grand nombre de jours de service

Pas moins de 1453 membres de la protection civile étaient engagés dans le canton de Vaud en date du 15 avril 2020, au plus fort de la pandémie. C'est le plus grand nombre d'astreints mobilisés de tous les cantons. Un calcul des jours de service qui seront accomplis jusqu'au terme de la mobilisation, probablement fin juin, prévoit une fourchette de 75 000 à 85 000 jours au total. Cela devrait correspondre environ au double des jours effectués dans le canton de Zurich (lire l'article détaillé sous "Zone 1", p. 20).



LE BRASSARD COMME SIGNE DISTINCTIF



TRANSPORT DE PATIENTS PAR LES MEMBRES DE LA PROTECTION CIVILE



COMMENT UTILISER CORRECTEMENT LES MOYENS DE PROTECTION



REPLISSAGE D'UNE DENRÉE RARE: LE DÉSINFECTANT



LA PROTECTION CIVILE À LA RESCOURS DU PERSONNEL MÉDICAL



TOUJOURS COMMENCER PAR PRENDRE LA TEMPÉRATURE

Grande diversité des tâches accomplies par les membres de la protection civile

Instantanés du quotidien durant la pandémie

Des milliers de membres de la protection civile ont été engagés depuis fin février pour des durées diverses et des missions très variées. "Protection civile Suisse" a sélectionné quelques astreints et les a brièvement interviewés pour donner une idée de leur quotidien pendant la phase la plus critique de la pandémie. Nous vous livrons ici ces instantanés, à titre d'exemples.

Devant l'hôpital

Il se tient devant l'entrée principale de l'hôpital à Muri, dans le canton d'Argovie, attend, puis s'adresse à la personne qui s'approche. "Quel est le motif de votre visite?" Avez-vous un rendez-vous? Avez-vous des symptômes grippaux ou de la fièvre?" Il répète les mêmes questions des dizaines de fois.



Il est bien loin de sa profession ou de sa fonction habituelle de pionnier dans la protection civile.

Marco Wildi fait partie de l'équipe

qui contrôle l'entrée de l'hôpital, renvoie les visiteurs qui n'ont pas de raison particulière de s'y rendre et dirige les personnes potentiellement infectées vers ses collègues postés devant les urgences. "Le commandant m'a appelé, et j'ai plus ou moins tout laissé tomber", explique l'homme de 33 ans au sujet de la convocation. Maintenant il est là, avec un masque de protection et des gants. "Ce n'est pas qu'à cela que l'on re-marque la différence avec un exercice, mais aussi parce que tout le monde prend les choses bien plus au sérieux." Bien qu'il pourrait être infecté ici, il n'a pas peur. "Mais je prends mes précautions." Généralement, le personnel en uniforme devant l'hôpital inspire le respect. "La plupart des gens font preuve de beaucoup de compréhension. Au début, il y avait davantage de personnes qui ne voulaient pas prendre nos instructions au sérieux. Puis cela a de moins en moins été le cas."

Devant les urgences

"Cette fois, ce n'est pas lié à un travail physique", constate **Domenic Pitt-Abegg**. Habitué à bouger toute la journée en tant que nettoyeur de bâtiment, il vit un quotidien nettement plus calme lors de cet engagement au sein de la protection civile. Devant les urgences, il s'occupe avec ses



collègues de trier les patients qui arrivent et est donc le premier contact que ceux-ci ont avant un éventuel test. "Nous commençons par prendre leur température. Puis nous leur faisons

mettre un masque, avant de les conduire à la salle d'attente", poursuit Domenic Pitt-Abegg. Il a également pour tâche de recueillir et de classer sommairement les explications des patients. "Ma copine a 37,5°C de fièvre depuis trois jours. Mais nous ne savons pas encore si elle est infectée. Ce matin, au bureau, j'ai été renvoyé à la maison" raconte l'un des arrivants. Un test doit maintenant permettre de clarifier la situation. Pour Domenic Pitt-Abegg, c'est une évidence: "On se rend compte ici que notre tâche est importante."

Devant le centre de test

C'est un coin froid et inconfortable, au-dessus d'une halle du centre de cours et de sports KUSPO Bruckfeld à Münchenstein (BL). Ici, devant l'un des deux centres de test de l'organisation de protection civile de Bâle-Campagne, se tient **Erhan Ersin**. Il est posté à la sortie par laquelle les personnes qui ont été testées quittent le bâtiment, par des escaliers en bois installés provisoirement. "Je fais extrêmement attention et j'utilise les désinfectants mis à disposition partout", explique Erhan Ersin. Selon ses déclarations, quand il rentre chez lui, il retire sa tenue de protection civile dehors, puis se lave les mains et prend une douche avant d'entrer en contact avec quelqu'un d'autre. "C'est vraiment différent



d'un cours de répétition. Mais c'est très bien qu'on effectue cet engagement, et

tout est très bien planifié", conclut ce gestionnaire du commerce de détail de 25 ans.

Devant le minibus Covid-19

Le véhicule de la flotte de la protection civile de la ville de Zurich est un minibus traditionnel pour le transport de personnes; son intérieur, par contre, est plutôt inhabituel: tout est revêtu de plastique, raccords et bords soigneusement collés. Devant le minibus se tient **Valerio Theaver**, 21 ans, étudiant à la Haute école pédagogique de Zurich. Engagé dans la protection civile en tant que préposé à l'assistance pour une durée de huit jours, il fait partie des équipes qui conduisent les personnes potentiellement infectées à l'hôpital pour des tests ou qui les ramènent chez elles. "C'est quand même une sensation étrange même si on est bien protégé" rapporte Valerio Theaver. Les masques, les gants et les vêtements de protection sont obligatoires, tout comme le respect strict des mesures d'hygiène. "De plus, nous n'entrons pas directement en contact avec les gens. Nous ouvrons la porte coulissante, la refermons, et donnons comme instruction aux passagers de ne rien toucher si possible." L'équipe de chauffeurs a aussi pour tâche de nettoyer le bus après chaque intervention et de le préparer pour la prochaine mission. "C'est la grande différence par rapport à un cours de répétition normal. Rien n'est planifiable, on doit être prêt sur appel." Et s'il y a un moment de battement, il en profite pour lire sur son ordinateur portable et travailler pour ses études.



SZSV
FSFC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

Distinction exceptionnelle pour un engagement exceptionnel

La Fédération suisse de la protection civile (FSPC) honore par un insigne les membres de la protection civile engagés dans la lutte contre le coronavirus au cours des derniers deux mois et demi. Sur l'épinglette figure "Corona" et merci dans les quatre langues nationales.



Plus de 15 000 astreints de la protection civile sont intervenus sur le territoire national pour lutter contre la pandémie. Cet engagement de grande ampleur visait à soutenir le système civil de santé ainsi que d'autres institutions essentielles pour le fonctionnement du pays. Depuis la mi-mars, ces jeunes femmes et hommes se sont investis pour la Suisse et leurs concitoyens et ont accompli leur devoir civique. Ils sont entrés en service immédiatement, sans hésiter, lorsque notre pays avait besoin d'eux. Et cela même si cela entraînait pour eux des difficultés ou des inconvénients. Les organisations partenaires au sein de la protection de la population et de la santé publique ont été impressionnées par la capacité et la volonté des membres de la protection civile à se former pour accomplir leurs missions.

En témoignage de son estime et de sa reconnaissance, la FSPC remet à tous les membres

de la protection civile qui sont ou ont été engagés dans la lutte contre le coronavirus une épinglette (pin's) qui rappelle cet engagement exceptionnel. Ils pourront arborer fièrement ce pin's au design sobre, qui dit merci dans les quatre langues nationales, sur leur tenue de travail, au-dessous du grade et du nom. Les commandants de la protection civile peuvent commander ces épinglettes auprès de la FSPC. Elles sont gratuites pour les membres de la FSPC. Une contribution aux frais de 2 francs par pièce sera facturée pour les organisations non membres.

Les commandes peuvent être passées dès maintenant auprès du secrétariat de la fédération: Secrétariat de la FSPC, Heinz Herzig, ch. du Clos 14, 2502 Bienne; courriel: kontakt@szsv-fspc.ch.

Prière d'indiquer l'adresse de l'OPC, les nom et prénom du commandant, le nombre de personnes ayant participé à des engagements en lien avec le coronavirus, l'adresse de livraison et le nombre de pièces souhaité, en précisant le statut de membre ou non de la FSPC.

La livraison est prévue au plus tôt à partir d'août 2020.

Nouveaux visages au comité de la FSPC

Lors de sa séance du 5 mai à Berne, le comité directeur de la FSPC a élu Peter Franzen comme nouveau président de la commission technique (CT). Membre de la CT, il succède dans cette fonction à Ronald Rickenbacher. Ce dernier avait présenté sa démission pour l'assemblée générale d'avril, qui a été reportée au 4 septembre en raison de la pandémie. En sa qualité de président de la CT, Peter Franzen siège également au comité directeur de la FSPC avec effet immédiat, en remplacement de son prédécesseur. Les délégués devront encore confirmer cette proposition d'élection du comité lors de l'assemblée générale de Bienne.

Christian Bühlmann ayant dû réduire ses activités professionnelles pour cause de maladie, c'est Heinz Herzig qui est à la tête du secrétariat de la FSPC depuis le 5 mai. Le Biennois Heinz Herzig a travaillé de longues années à l'OFPP, avant de prendre sa retraite fin avril. Il exercera sa fonction de secrétaire par intérim au moins jusqu'à l'assemblée générale de Bienne.

Sascha Plattner est le nouveau responsable des finances de la FSPC, avec effet immédiat. Dans cette fonction, et également en tant que membre du comité, l'agent fiduciaire et économiste d'entreprise de 34 ans remplace Stephan Eng, à la tête des finances durant plusieurs années. Et, dernier changement au sein du comité: Sylvain Scherz se retire pour raisons professionnelles et sera remplacé par Frédéric Voirol, de Bienne. L'élection de Frédéric Voirol et de Sascha Plattner devra également encore être confirmée par l'assemblée générale en septembre.

Quelle sera l' "OPC de l'année" en 2021?

Les OPC ont encore jusqu'au 30 septembre 2020 pour déposer leur candidature au prix de la protection civile 2021. En cette année marquée par la pandémie, tant d'OPC ont été engagées et ont fourni un travail remarquable que les candidates devraient se presser au portillon et le secrétariat de la FSPC devrait crouler sous les inscriptions.

Jusqu'à présent, cette distinction revenait à une personne – N. B. le prix de la protection civile au membre PCi 2020 n'a pas encore été remis. Pour l'édition 2021, il a été décidé que le prix récompenserait une OPC. Nous recherchons donc des OPC qui se sont distinguées par leur engagement hors du commun ou qui

ont accompli quelque chose de particulier. Cela peut être aussi un travail de fond dans le domaine de l'instruction, des infrastructures ou de la mise en place de structures qui peut servir de modèle ou d'inspiration à d'autres OPC.

L'OPC désignée par le jury se verra remettre une coupe et la somme de 1000 francs lors d'une petite cérémonie prévue dans le cadre du séminaire 2021.

Toutes les informations pour le dépôt des candidatures se trouvent sur le site Internet de la FSPC.



EDITORIALE

EMERGENZA SUPERATA: GRAZIE PROTEZIONE CIVILE!

La protezione civile ha dato buona prova di sé. Credo si possa senz'altro affermare che in questa crisi COVID-19 la protezione civile abbia soddisfatto pienamente tutte le aspettative. Possiamo esserne orgogliosi. La nostra gratitudine e i nostri ringraziamenti vanno ai militi che hanno prestato servizio in questa situazione straordinaria.

I riscontri sono positivi in tutti i cantoni: la protezione civile ha dimostrato da subito il suo valore e questo non solo come riserva strategica, ma anche come mezzo di primo intervento. I numeri parlano da soli: dal 21 marzo a metà maggio hanno prestato servizio complessivamente circa 20'000 militi della protezione civile. La durata degli interventi variava da alcuni giorni a più settimane a seconda delle esigenze.

Al contrario dei militi dell'esercito, quelli della protezione civile sono stati chiamati in servizio a turni secondo le necessità e gli incarichi da svolgere. Ciò ha permesso di adattare rapidamente gli interventi alle nuove sfide che si ponevano. La protezione civile ha quindi prestato circa 300'000 giorni di servizio a fa-

vore della sanità pubblica e della protezione della popolazione.

Le buone prestazioni meritano di essere premiate. Per questo ritengo che tutti i giorni di servizio supplementari prestati nell'ambito dell'emergenza coronavirus debbano essere conteggiati per la riduzione della TEO. Chiediamo quindi al Consiglio federale di adattare di conseguenza l'ordinanza sulla tassa d'esenzione dall'obbligo militare, attualmente in fase di revisione, la cui entrata in vigore è prevista solo per il 1° gennaio 2021.

Le lodi per l'impegno profuso sono tuttavia correlate con l'esortazione a integrare le esperienze acquisite durante l'emergenza nei futuri corsi d'istruzione e di perfezionamento. La protezione civile deve essere ulteriormente rafforzata per far fronte alle sfide del futuro. E dopo quello che abbiamo vissuto negli ultimi mesi, credo non servano ulteriori prove per dimostrare quanto queste sfide possano essere imprevedibili.

Walter Müller
Presidente FSPC
mueller.azmoos@bluewin.ch

[Il più grande impiego della protezione civile di tutti i tempi](#)

Dal negozio di paese alla casa anziani, dal centro di test all'ospedale

Da oltre 60 anni la protezione civile è ancorata nella Costituzione federale come terzo pilastro della difesa generale. Dal 2004 fa parte del sistema integrato di protezione della popolazione. Ma non aveva mai conosciuto un dispiego di dimensioni eguali come durante la pandemia di COVID-19: né per numero di militi impiegati, né per varietà di interventi. La protezione civile è infatti stata impiegata per il controllo degli accessi agli ospedali, l'esecuzione di test diagnostici, la realizzazione di infrastrutture, il trasporto di persone e materiale e l'assistenza degli anziani.

“I media hanno dato ampio risalto alla mobilitazione dell'esercito svizzero. Molto meno attenzione è stata rivolta all'impiego della protezione civile, nonostante questa sia en-

trata in azione molto prima dell'esercito e stia ancora dando un importante contributo alla gestione dell'emergenza”. Questo non è, come potrebbe sembrare, il commento di un

comandante di un'OPC che ritiene che il lavoro della sua unità sia troppo poco apprezzato, bensì l'estratto di un articolo pubblicato dall'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP) il 7 aprile 2020 nel suo sito ufficiale (ufpp.admin.ch), cifre e fatti alla mano. Infatti, le truppe verde-arancio erano (e in parte sono ancora) presenti ovunque laddove il sistema sanitario, le istituzioni e le strutture di catastrofe richiedevano personale supplementare. E anche dove hanno prestato servizio truppe d'ospedale e sanitarie dell'esercito, le infrastrutture sono quasi sempre state preparate e installate dai militi della protezione civile. Che a questo venga dato meno risalto dipende principalmente dalla struttura federalista della protezione civile e della conseguente comunicazione a livello cantonale, mentre per l'esercito, diretto a livello nazionale, la comunicazione centralizzata copre tutto il Paese. In effetti, le cifre della protezione civile a livello svizzero superano di gran lunga quelle dell'esercito.

Nel Canton Vaud il maggior numero di interventi

Per fare fronte all'epidemia di coronavirus, il 20 marzo 2020 il Consiglio federale ha deciso di mettere a disposizione dei cantoni un contingente massimo di 850'000 giorni di servizio della protezione civile da prestare entro fine giugno 2020. Il 6 maggio, dopo neanche otto settimane di lockdown, erano già stati prestati 200'000 giorni di servizio. "Se l'intero Paese fosse stato colpito come il Canton Vaud, i conti sarebbero tornati afferma Christoph Flury, vicedirettore dell'UFPP. Nel terzo cantone svizzero per superficie, il 15 aprile si era di fatto arrivati a 45'000 giorni di servizio prestati e 1'450 militi impiegati. Sulla base del contingente massimo fissato dal Consiglio federale, nel Canton Vaud si sarebbero potuti raggiungere 85'000 giorni di servizio visto che conta il 10 % della popolazione svizzera.

Il numero di militi chiamati in servizio variava però molto da cantone a cantone a seconda del numero di casi e del personale necessario. Nella Svizzera centrale e nei due semi-cantoni di Appenzello, dove il numero di contagi è stato molto contenuto, sono stati mobilitati meno militi che per i precedenti interventi per il maltempo.

A livello svizzero, il numero più elevato di militi in servizio è stato raggiunto nel periodo pasquale. Nella settimana del venerdì santo sono stati mobilitati 6'100 militi, in quella successiva 5'800. A inizio maggio erano ancora quasi 4'200.

Sussidiaria e polivalente

La protezione civile è un mezzo dei cantoni impiegato a titolo sussidiario, vale a dire quando è provata una necessità di sostegno che non può essere coperta con altri mezzi. Negli ultimi mesi questo è stato sicuramente il caso nelle strutture sanitarie. Il ventaglio dei compiti svolti dai militi della protezione civile partiva da semplici compiti di pulizia e disinfezione fino ad arrivare al supporto del servizio di refezione.

Un altro compito importante svolto dai militi della protezione civile negli ospedali è stato il controllo degli accessi, il triage dei potenziali pazienti Covid-19 e i trasporti verso e dai centri di test. Anche per interventi di breve durata, come il controllo dell'affluenza dei clienti nei negozi di paese, sono stati messi a disposizione militi della protezione civile.

In singoli cantoni, le organizzazioni di protezione civile hanno messo in piedi intere installazioni e procedure su incarico dello stato maggiore di crisi: centri di test, squadre di test mobili e drive-in. Per questi compiti, come pure per il montaggio delle infrastrutture per gli ospedali d'emergenza sono state particolarmente preziose le abilità e le competenze dei pionieri della protezione civile.

Meno visibilità hanno invece avuto le prestazioni nel settore dell'aiuto alla condotta, ossia i militi impiegati per l'esercizio delle hot line COVID-19, per il supporto amministrativo degli stati maggiori di condotta, per il coordinamento delle squadre mobili addette ai test e ai trasporti e per i compiti logistici interni.

Volontari temporaneamente disoccupati

Un fatto piuttosto straordinario per la protezione civile è che molte persone si sono offerte spontaneamente di prestare servizio. Attenti a non impiegare militi con posizioni importanti nelle aziende rilevanti per il funzionamento del sistema, gli enti responsabili della chiamata in servizio hanno così potuto far capo a militi attivi che a causa del lockdown non potevano esercitare, del tutto o in parte, la loro professione. Invece di rimanere inattive, queste persone hanno potuto fornire un prezioso contributo al servizio della comunità.



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSPC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione svizzera della protezione civile



IMMAGINI DEI VARI INTERVENTI (DALL'ALTO):

- MILITI DELL'OPC FREIAMT CONTROLLANO GLI ACCESSI ALL'OSPEDALE DI MURI.
- LA PROTEZIONE CIVILE DI ZURIGO IMPEGNATA NELLA COSTRUZIONE DI UN RIPARO
- CENTRO DI TEST DELLA PROTEZIONE CIVILE DI BASILEA CAMPAGNA A LAUSEN
- FORNITURA DI MATERIALE DI PROTEZIONE DAL MAGAZZINO DELLA PROTEZIONE CIVILE DI SOLETTA

Il maggior numero di giorni di servizio prestati nel Canton Vaud

Con 1'453 militi della protezione civile impiegati, il 15 aprile, al culmine della pandemia, il Canton Vaud ha registrato il maggior numero di mobilitazioni di tutta la Svizzera. Per la fine dell'intervento, previsto per fine giugno, si prevede un totale di 75'000-85'000 giorni di servizio, circa il doppio del Canton Zurigo (resoconto esaustivo sotto "Zona 1" a pag. 20).



È IMPORTANTE IMPARARE A USARE CORRETTAMENTE I DISPOSITIVI DI PROTEZIONE



IMBOTTIGLIAMENTO DEL RICHIESTISSIMO DISINFETTANTE



PER PRIMA COSA VIENE MISURATA LA TEMPERATURA CORPOREA

I molteplici compiti svolti dalla protezione civile

Istantanee della gestione della pandemia

Da fine febbraio migliaia di militi della protezione civile hanno prestato servizio per svolgere i compiti più svariati nella lotta alla pandemia. "Protezione civile Svizzera" ha raccolto alcune testimonianze.

Al comando

"Da quando trovano la protezione civile ad accoglierle, le persone si rendono maggiormente conto della serietà della situazione" spiega **Raphael Keller** indicando l'entrata principale dell'ospedale cantonale a Olten. "Lo stesso vale per i militi. Capiscono l'importanza del loro



compito e lavorano con grande serietà". In veste di comandante, Keller dirige la compagnia d'assistenza dell'organizzazione di protezione civile di

Olten che dall'inizio della pandemia gestisce i flussi di persone, impedendo che non autorizzati accedano alla struttura ospedaliera e indirizzando chi deve sottoporsi a un test alla postazione appositamente allestita allo scopo davanti al pronto soccorso. Il fatto di dover prestare servizio sull'arco di diverse settimane per lui non è un problema, dato che la sua attività di direttore della produzione in un'impresa culturale di Basilea è sospesa a causa del coronavirus.

Nello stato maggiore di condotta

"La cosa più difficile è stata mantenere la visione d'insieme" confida **Joel Löpfle**. Come membro dello stato maggiore speciale coronavirus di Soletta (SOCOSO) nella funzione di capo dell'aiuto alla condotta, l'istruttore della protezione civile in formazione aveva il compito di preparare cifre e fatti importanti dalla Svizzera e dal mondo per i rapporti di stato maggiore.

Assieme ad altri tre militi della protezione civile ha quindi passato le giornate a cer-

care, analizzare, filtrare e verificare informazioni sul coronavirus e la pandemia per elaborare diversi prodotti e diffonderli, spiega il 30enne. Inoltre, inizialmente si è trattato di valutare e decidere quali informazioni ricavare da quali piattaforme o mezzi mediatici.

Oltre alle fonti in rete sono stati consultati il medico cantonale, i membri dello stato maggiore e l'ente ospedaliero cantonale. A tutto questo vanno aggiunti i rapporti dell'OMS (Organizzazione mondiale della sanità) e dell'UFSP (Ufficio federale della sanità pubblica) nonché la Presentazione elettronica della situazione della Centrale nazionale d'allarme (PES-CENAL), una piattaforma non pubblica della Confederazione dove confluiscono informazioni di vari enti federali, cantonali e dell'esercito.

Per Joel Löpfle questo ha significato confrontarsi per tre mesi a tempo pieno con il tema coronavirus e le sue conseguenze. "Dopo aver passato tutta la giornata nell'ubicazione di condotta protetta a consultare siti giornalistici e rapporti, la sera la mia testa era talmente piena di informazioni che non riuscivo più nemmeno a dire alla mia ragazza quali fossero stati gli eventi salienti della giornata.



Un riconoscimento per le prestazioni eccezionali fornite

La Federazione svizzera della protezione della popolazione (FSPC) conferisce una spilla con la dicitura "grazie" in tutte e quattro le lingue nazionali ai militi della protezione civile che negli ultimi due mesi hanno prestato servizio durante l'emergenza coronavirus



Durante la pandemia, la protezione civile ha sostenuto la sanità pubblica e altre istituzioni rilevanti per il sistema con oltre 15'000 militi in tutta la Svizzera. I giovani uomini e le giovani donne si sono impegnati per il Paese e la sua popolazione e hanno adempiuto al loro dovere civico già da metà di marzo. Sono entrati in servizio senza indugiare quando il nostro Paese ne aveva bisogno. E questo nonostante le numerose difficoltà e privazioni. I partner della protezione della popolazione e della sanità pubblica sono rimasti colpiti dall'elevato livello di competenza e disponibilità della protezione civile.

In segno di riconoscimento e gratitudine, la FSPC conferisce una spilla ricordo a tutti i militi della protezione civile che hanno prestato o prestano tuttora servizio per l'emergenza coronavirus.

I militi potranno appun-
tare la spilla con la dicitura grazie in tutte e quattro le lingue nazionali alla loro divisa, sotto il loro grado e nome, e portarla con orgoglio.

I comandanti della protezione civile possono ordinare presso la FSPC le spille da consegnare ai loro militi che hanno prestato servizio durante l'emergenza. I membri della FSPC la ricevono gratuitamente, mentre alle organizzazioni non affiliate verrà fatturato un importo di 2.- franchi per ogni pin.

Le ordinazioni complete di indirizzo dell'OPC, cognome/nome del comandante, numero di militi della protezione civile impiegati per l'emergenza, indicazione se si è membri o meno della FSPC, indirizzo di consegna e quantità desiderata di spille devono essere inviate al Segretariato FSPC, Heinz Herzig, Kloosweg 14, 2502 Bienne.

E-mail: kontakt@szsv-fspc.ch

Le spille ordinate verranno consegnate al più presto a partire da agosto 2020.



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSPC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione svizzera della protezione civile

Avvicendamenti nel comitato della FSPC

Nella seduta tenutasi il 5 maggio a Berna, il comitato direttivo della FSPC ha eletto Peter Franzen nuovo presidente della Commissione tecnica (CT). Franzen, già membro della TC, subentra a Ronald Rickenbacher, che aveva annunciato le sue dimissioni per l'assemblea generale prevista in aprile e rinviata al 4 settembre a causa della pandemia. Peter Franzen assume quindi con effetto immediato la carica di presidente della CT in seno al consiglio direttivo della FSPC. I delegati dovranno ancora confermare questa proposta di nomina in occasione dell'assemblea generale di Bienne.

Poiché Christian Bühlmann ha dovuto ridurre la sua percentuale lavorativa per motivi di salute, dal 5 maggio Heinz Herzig dirige ad interim il segretariato della FSPC. Herzig, originario di Bienne, è un collaboratore di lunga data dell'UFPP andato in pensione alla fine di aprile. Continuerà a svolgere la funzione di segretario ad interim almeno fino all'assemblea generale di Bienne.

Sascha Plattner è il nuovo direttore finanziario della FSPC con effetto immediato. Il 34enne fiduciario ed economista aziendale subentra al cassiere di lunga data Stephan Eng. È previsto un ulteriore avvicendamento nel comitato: Sylvain Scherz si dimette per motivi professionali e verrà sostituito da Frédéric Voirol di Bienne. Anche le nomine di Voirol e Plattner dovranno essere confermate in occasione dell'assemblea generale di Bienne.

Cercasi OPC dell'anno 2021

L'ultimo termine per l'inoltro delle candidature per l'elezione dell' "Organizzazione di protezione civile dell'anno 2021" è il 30 settembre 2020. E visto che mai come quest'anno, segnato dal coronavirus, le OPC hanno lavorato così intensamente, ci aspettiamo che il segretariato della FSPC verrà sommerso da candidature.

Mentre questo premio veniva finora conferito a un'unica persona (l'elezione del milite della protezione civile dell'anno 2020 è ancora in sospeso), per la prossima premiazione, prevista nella primavera del 2021, le candidature sono limitate alle OPC. Cerchiamo quindi un'OPC che si è distinta per le sue

straordinarie prestazioni o che si è impegnata ben oltre i suoi standard abituali. Sono però benvenute anche candidature di OPC che durante l'istruzione dei militi, i loro interventi o l'installazione di infrastrutture hanno trovato soluzioni innovative ed esemplari per le altre OPC.

Oltre a un trofeo, l'OPC scelta dalla giuria riceverà un premio in contanti di 1000 franchi. La cerimonia di premiazione è prevista durante il congresso FSPC del 2021.

Trovate informazioni dettagliate sulle modalità di candidatura nel sito web della FSPC.



Zone 1



Responsable de la zone: Sylvain Scherz, Téléphone 021 315 39 00
sylvain.scherz@lausanne.ch



Engagement inédit et record absolu de jours de service pour la Protection civile vaudoise

Suite à la mise sur pied de l'ensemble de la Protection civile vaudoise (PCi-VD), ordonnée par le Conseil d'Etat dans son arrêté du 16 mars 2020, l'engagement de la PCi-VD dans le cadre de la lutte contre l'épidémie de coronavirus devrait atteindre près de 70'000 jours de service en situation d'urgence depuis le début de l'épidémie de COVID-19.

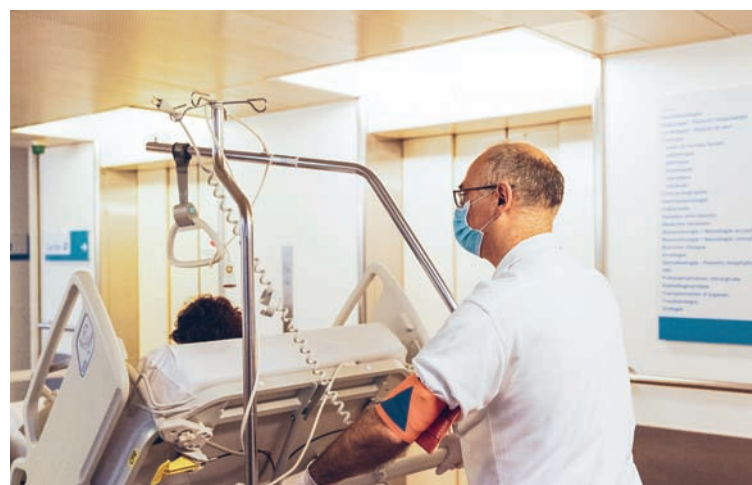
Cela représente près du double de jours de service que le volume d'activité d'une année ordinaire, tous types de services confondus.

Les astreints ont été convoqués au fur et à mesure des besoins en lien avec les missions attribuées à la protection civile selon le profil des prestations demandées pour accomplir les tâches suivantes: planification, aide à la conduite, évaluation et répartition des demandes de prestations venant de la santé communautaire, assistance dans les EMS et le système de santé communautaire, accueil pour les sans-abris, appui aux hôpitaux et au personnel soignant dans les contrôles d'entrée, filtrage, désinfection, transports de patients, ainsi que des missions logistiques telles que

exploitation d'un dépôt central de matériel médical, livraison de matériel médical, appui et gestion des stocks pour les pharmacies hospitalières, distribution d'équipement de protection individuel (EPI).

Inversion des sollicitations

Comme le constate Louis-Henri Delarageaz, Commandant de la Protection civile vaudoise, la pandémie a induit "une certaine inversion dans les sollicitations des partenaires par rapport aux événements du quotidien. Le système de santé et la protection civile ont



été extrêmement mis à contribution, contrairement aux pompiers, par exemple. Quant aux gendarmes sur le terrain, ils reviennent au front au fur et à mesure de l'élargissement du dispositif de semi-confinement et des mesures de lutte contre le virus. Cela montre que le dispositif de protection de la population se doit d'être flexible et que ce dispositif a fait ses preuves dans le canton de Vaud?"

Organisation inédite

L'ensemble des ORPC du canton ainsi que le Détachement cantonal ont assumé ces missions sur tout le territoire cantonal. Plus de 1'000 membres de la PCi-VD ont été en service quotidiennement au plus fort de cet engagement hors norme, afin de prêter main forte aux partenaires sécuritaires et sanitaires. Le pic a été atteint à mi-avril avec près de 1500 personnes en service.

Afin de garantir les effectifs et de tenir dans le temps, la Protection civile vaudoise s'est

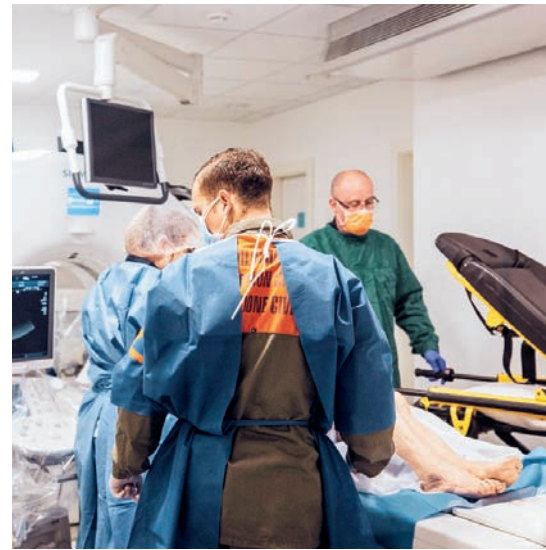
réorganisée pour la gestion du COVID-19 en 4 bataillons: centre, ouest, nord et est. Cette structure a permis de répondre efficacement et dans la durée aux missions et tâches attribuées à la PCi-VD.

Fin juin, elle retrouvera sa structure en dix organisations et un détachement cantonal. Les quatre bataillons régionaux ad hoc qui ont servi pendant toute la durée de la crise seront donc dissous le 30 juin 2020.

Reconnaissance de tous!

En annonçant la fin de la mobilisation prévue pour fin juin, la Conseillère d'Etat Béatrice Métraux, cheffe du Département de l'environnement et de la sécurité, a adressé les remerciements du Conseil d'Etat à la PCi-VD, dont elle s'est dit fière: "En étroite collaboration avec tous les partenaires, la PCi-VD a su faire face à la pandémie de COVID-19. Le degré de compétence et d'engagement de l'ensemble des astreints a été à la hauteur de l'enjeu, inédit pour notre canton et pour

notre pays. La PCi-VD a démontré son rôle et son utilité !



Copyright: © SSCM/Julie Masson
Textes: Protection civile vaudoise

Zone 2



Responsable de la zone: Frédéric Voirol, Natel 079 703 92 19
frederic.voirol@biel-bienne.ch

Des missions différentes de soutien



UN ASTREINT À L'ACCUEIL DES TESTS COVID-19 DU CENTRE HOSPITALIER DE BIENNE



La protection civile Biel/Bienne Regio, comme la plupart des autres organisations du pays sont mises à contribution pour différentes missions de soutien durant la crise du coronavirus.

Depuis plusieurs semaines, des astreints sont engagés à soutenir le contrôle à l'entrée du Centre hospitalier et le dispositif est maintenu aussi longtemps que nécessaire. Quelques astreints travaillent également en faveur de l'encadrement des résidents et résidentes de l'EMS Chemin Redern.

En parallèle, le chalet des scouts d'Orpond, exploité par l'Armée du Salut, est appuyé par le soutien de quelques astreints dévolus à l'aide aux sans-abris. Il est à noter que du personnel a également prêté main forte aux patrouilles des services municipaux, ainsi qu'à la police cantonale procédant au contrôle de la distanciation sociale dans les zones de détente urbaines.

La protection civile Biel/Bienne Regio a fourni un total de 600 jours de service (au 30.04.2020) qui ont tous été préalablement autorisés par l'Office cantonal de la sécurité civile, du sport et des affaires militaires (OSSM).

Zona 3



responsabile della zona: Aldo Facchini, Telefono 091 936 31 00
aldo.facchini@pcilugano.ch

Non ce l'aspettavamo fino in fondo con queste proporzioni e velocità. E naturalmente mai avremmo voluto passarci per davvero. Ma una cosa della pandemia da COVID-19 è certa: la Protezione civile in Ticino si è fatta trovare pronta. Per usare una parola un po' di moda, che però rende il concetto, abbiamo dato prova di un'ottima "resilienza": abbiamo affrontato - e stiamo tuttora affrontando - l'emergenza con preparazione, organizzazione e determinazione. Qualità che si sono tradotte in flessibilità e capacità di adattamento a tutte le sfide cui siamo stati chiamati durante gli ultimi quattro mesi e più, in un lavoro di squadra tra tutte le nostre sei regioni, reso possibile dalla disponibilità e dalla competenza dei nostri militi, quadri e professionisti.

"Nessuno può colpire duro quanto la realtà, l'importante perciò non è come colpisci, ma come sai resistere ai colpi". Se prendo a prestito, con qualche adattamento, la frase di un noto personaggio del cinema, Rocky Balboa, non lo faccio né per drammatizzare né per sdrammatizzare, ma perché credo che queste parole ben esprimano le nostre sensazioni di fronte a un'emergenza che il Ticino ha vissuto per primo in Svizzera e in modo acuto, vista la vicinanza con la Lombardia, la regione più toccata in assoluto in tutta Europa.

Il "round" che - uno dopo l'altro - il "match" contro la pandemia ha posto e continua a porre davanti a noi sono tanti. Alcuni ci hanno visto direttamente al "centro del ring" insieme agli enti di primo intervento: pensiamo all'allestimento e alla gestione dei presidi davanti agli ospedali, con - tra l'altro - oltre 60'000 misurazioni della temperatura corporea effettuate; o ancora alla gestione dell'hotline del 144, tramite cui abbiamo risposto a qualcosa come 25'000 chiamate, informando ma anche ascoltando e sostenendo concittadini e concittadine.

In altri casi abbiamo agito più nel ruolo di "secondi", per permettere a "Luci blu" e Stato maggiore cantonale di condurre di concentrarsi sull'essenziale. Ci siamo occupati di sanificare le ambulanze, di trasportare i tamponi in laboratorio, di consegnare dispositivi di protezione a centri medici, farmacie, scuole, servizi essenziali dell'amministrazione cantonale, per un totale di 70'000 km percorsi e 1'500'000 mascherine trasportate.

Oltre ai presidi abbiamo allestito punti di servizio per il 144, check point per gli "strisci", spazi protetti per consentire ai residenti delle case anziani di incontrare in sicurezza i loro cari, per un totale di 75 infrastrutture temporanee su tutto il territorio.

Abbiamo aiutato case per anziani e centri diurni con consegna pasti, supporto agli os-

piti e soluzioni ad hoc impiegabili in autonomia, ad esempio per costruire eventuali reparti isolati. Siamo intervenuti a supporto del Tavolino magico per la distribuzione di generi alimentari, abbiamo coadiuvato a tracciare i contatti dei contagiati così come a predisporre spazi per l'esercizio in sicurezza di processi e sedute del Gran Consiglio.

Gli esempi potrebbero continuare a lungo e, d'altro canto, 8'000 giorni di servizio in due mesi parlano di per sé.

Ma è quello che c'è "dietro" a questi numeri che più mi preme sottolineare. In primo luogo la disponibilità dei nostri militi. Certo, il "lock-down" ha fatto sì che in diversi avessero più tempo, ma l'impegno profuso è andato molto al di là di questo e dell'obbligo di servizio. Ho letto nei loro volti la durezza - anche psicologica - del lavoro, ma anche e soprattutto la motivazione con cui tutti noi abbiamo creduto nella nostra missione, insieme all'orgoglio di aver dimostrato, come mai prima, che la Protezione civile c'è.

Oltre alla disponibilità, militi così come quadri e professionisti hanno dimostrato flessibilità e spirito di adattamento encomiabili, facendo fronte a situazioni differenti e a compiti anche inediti, mettendo in campo tutte le lo-



PROTEZIONE CIVILE



CHIAMATE GESTITE
25'000



STRUTTURE TEMPORANEE MONTATE
75



GIORNI DI SERVIZIO TOTALI
OLTRE 8'000



PRESA TEMPERATURA
OLTRE 60'000



KM PERCORSI
OLTRE 70'000



MASCHERINE TRASPORTATE
1'500'000



anche da nuove realtà: magistratura, studi medici, farmacista cantonale, scuole e diverse associazioni hanno potuto “scoprire” la Protezione civile e la sua capacità di rispondere in modo reattivo e proattivo. Soprattutto, abbiamo sentito crescere la fiducia della popolazione.

COVID-19 ha colpito il nostro cantone con durezza e purtroppo lascerà molti segni. Ma possiamo e dobbiamo essere fieri di aver risposto presente. Restiamo pronti e continuiamo a lavorare duro per il nostro Ticino!

Sdt spec Robin Creti
Gruppo Stampa PCi Lugano Città

ro competenze sia professionali sia di PCi. Grazie a tutto questo abbiamo confermato ai nostri partner abituali che possono contare su di noi e ci siamo fatti conoscere

Le parole chiave “PCiTicino” su Facebook o Twitter, “pci_ticino” su Instagram o “Protezione civile Ticino” su YouTube portano ai profili, che ospitano immagini, filmati, interviste e racconti dai fronti.

- www.facebook.com/PCiTicino
- www.twitter.com/PCiTicino
- www.instagram.com/pci_ticino
- www.youtube.com/channel/UCe8FqNaiaYUORddE7a16_jw

I contributi sono registrati sul campo dai militi stessi o dal personale impiegato nelle varie regioni e le storie portano l'utente direttamente in prima linea, al centro dell'azione.

Zone 4



Zonenleiter: Guido Sohm, Telefon 033 439 44 62, Natel 079 344 80 02
guido.sohm@steffisburg.ch



Vom Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft zum Einsatz in der Corona-Notlage

Das Coronavirus hat die Welt fest im Griff und auch die Zivilschutzorganisation (ZSO) Aaretal trägt einen Teil dazu bei, diese Krise zu bewältigen.

Im Dezember ging die Anfrage von Frau Jordi, Geschäftsführerin der Alterssitz Neuhaus Aaretal AG (ANA AG), für einen Einsatz, welcher sich über zehn Wochen erstrecken sollte, ein. Es ging darum, das Pflegepersonal bei der Betreuung der Bewohner/-innen des Alterssitz Neuhaus Münsingen während den laufenden Renovationsarbeiten zu unterstützen. Jede Woche leisteten so jeweils zwei bis drei Angehörige des Zivilschutzes der ZSO Aaretal ihren Dienst. Drei Wochen vor Ende dieses Einsatzes hat sich alles verändert. Das Coronavirus hat die Welt fest im Griff und auch die Pflegeeinrichtungen, darunter die ANA AG, wurden nicht von Ausfällen des eigenen Pflegepersonals verschont. Die Geschäftsführerin reagierte umgehend und forderte über die Gemeinde Münsingen und das Regionale Führungsorgan Aaretal Nothilfe für:

- Einsatz auf den Wohngruppen
- Unterstützung bei den Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen)
- Unterstützung der Pflegeteams bei der Betreuung der Bewohnenden.

Dank sehr schnellen Reaktionen auf allen Ebenen konnten mit der Bewilligung des Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern, zwei weitere Angehörige des Zivilschutzes der ZSO



Aaretal aufgebeten und in den Einsatz, welcher vorläufig bis zum 17. April 2020 befristet, geschickt werden. Unter erhöhten Vorsichtsmassnahmen wie dem Tragen einer Schutzmaske, regelmässigem Händewaschen und -desinfizieren und Wahrung des Abstandes, wo dies möglich ist, nahmen am Montag, 30. März 2020, zwei Angehörige des Zivilschutzes ihren Nothilfeinsatz in der ANA AG auf.

Dank der Unterstützung des Pflegepersonals bei der täglichen Betreuung durch die Zivilschutzangehörigen kann ein gewisses Mass an Normalität und Abwechslung in den zurzeit eingeschränkten Alltag der Bewohner/-innen gebracht werden.

Zone 5



Zonenleiter: Oliver Füllemann, Telefon 041 723 72 51
oliver.fuellemann@zg.ch

ZSO Nidwalden hat insgesamt 448 Diensttage geleistet

Die ZSO Nidwalden war von Freitag, 6. März 2020, bis und mit Sonntag, 10. Mai 2020, im "Corona-Einsatz". Die ZSO Nidwalden unterstützte dabei die verschiedenen Partner bei folgenden 5 Aufgaben:

Schwerpunkt Unterstützung Kantonsspital Nidwalden; 3 Aufträge im Spital

- In einem 2-Schicht-Betrieb (1 Zivilschützer pro Schicht; 8 bis 20 Uhr), wird seit Mittwoch, 11.3.2020 und bis auf weiteres, während 7 Tagen pro Woche, die Notaufnahme unterstützt. U.a. führen die Zivilschützer auch Corona-Abstriche durch. Einsatz endete am 17.4.2020.
- In einem 3-Schicht-Betrieb (1 Zivilschützer pro Schicht; 6 bis 20.30 Uhr), ist seit Samstag, 14.3.2020 und bis auf weiteres, während 7 Tagen pro Woche, ein Mann beim Haupteingang im Einsatz. Aufgaben: Information der Besucher und Patienten; Separierung der Menschen die zum Corona-Abstrich müssen; Hinweisgeber bez. Einhaltung der vom BAG vorgeschriebenen Verhaltensmassnahmen. Einsatz endete am 10.5.2020.
- In einem 2-Schicht-Betrieb (1 Zivilschützer pro Schicht, 6 bis 20 Uhr), wird seit Dienstag, 17.3.2020 und bis auf weiteres, während 7 Tagen pro Woche, das Reinigungspersonal des Spitals unterstützt. Aufgabe: Ausführen von Reinigungs- und Desinfizierungsarbeiten. Einsatz endete am 3.4.2020.

Auftrag zu Gunsten der Helpline Amt für Gesundheit

- 2 Zivilschützer unterstützen seit Freitag, 6.3.2020, von 8 Uhr bis 17 Uhr und bis auf weiteres das Amt für Gesundheit beim Betreiben der Helpline für nichtmedizinische Fragen in Zusammenhang mit dem Corona-Virus. Ab 30.4.2020 kam auch noch das Contact Tracing hinzu. Einsatz endete am 8.5.2020.

Auftrag zu Gunsten des Amtes für Asyl und Flüchtlinge

- 1 Zivilschützer unterstützt seit Dienstag, 17.3.2020, von 8 Uhr bis 17 Uhr und bis auf weiteres das Amt für Asyl und Flüchtlinge und entlastet damit die knapp besetzte Mannschaft des Amtes. Aufgabe: Schalter- und Telefondienst, administrative Aufgaben. Einsatz endete am 3.4.2020.

Wichtige Hauptquotes:

- Die ZSO Nidwalden war innert Stunden einsatzbereit.
- Die Zivilschützer sind äusserst solidarisch und bereit, ganz im Sinne des Mottos der ZSO Nidwalden "Im Dienste der Bevölkerung", ihren Beitrag im Rahmen dieser Krise zu leisten.
- Die ZSO Nidwalden war und ist zu 100% führungsfähig.
- Die ZSO Nidwalden hält sich zudem bereit, im Eskalationsfall weitere personelle oder logistische Mittel zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt hat die ZSO Nidwalden mit 107 AdZS 448 Diensttage geleistet. Dabei ist nicht ein AdZS zu spät oder gar nicht eingerückt. Alle eingesetzten AdZS machten einen tollen Job!

Marco Weber
Zivilschutzkommandant / Zivilschutzinstruktor



ZIVILSCHÜTZER BEI EINEM CORONA-ABSTRICH

Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 776 04 21
 gregor.mueller@teufenthal.ch



Als Portier, Küchengehilfe und Pflegehelfer vielfältig im Einsatz

Im Spital-Pflegezentrum Adullam, wo rund 300 betagte und pflegebedürftige Menschen ein Zuhause haben, arbeiteten ein Dutzend Basler Zivilschützer in drei verschiedenen Aufgabengebieten.

1. Portendienst/Zutrittskontrolle

Zutritt haben nur Personal, Ärzte, angemeldete Lieferanten und Handwerker. Alle Eintretenden werden auf die obligatorischen Hygiene-Massnahmen aufmerksam gemacht. Es wird streng darauf geachtet, dass alle Eintretenden die Hände gründlich desinfizieren und eine Hygieneschutzmaske tragen. Besucher können leider nicht zu ihren Angehörigen oder Bekannten gelassen werden. Der Zivilschützer nimmt allfällige Geschenke, Blumen oder Karten entgegen und übergibt diese an das Pflegepersonal. Diese übergeben die Sachen wiederum an die Bewohner.

Der Zivilschützer hat das Wort:

Meine Aufgabe hier im Adullam ist nicht neu für mich. Ich arbeite im Zivilen bei einer Bewachungsfirma und kenne daher den Job bestens. Selbstverständlich sind die Situation (Covid 19) und die Kundschaft (Pflegepersonal und betagte Senioren) völlig anders als in meinem zivilen Arbeitsumfeld. Das Personal schätzt im Allgemeinen sehr, dass ich hier am Eingang eine Eintrittskontrolle durchführe. Sie zeigen mir ihren Ausweis unaufgefordert. Besucher und Angehörige können zum Teil nicht richtig verstehen, warum sie nicht zu ihren Liebsten können. Die daraus entstehenden Diskussionen brauchen dann viel Einfühlungsvermögen von mir. Ich erledige diese Aufgabe sehr gerne.

2. Zentrumsküche

In die Küche des Spital-Pflegezentrums Adullam wurden 2 Zivilschützer aufgeboden. Beide Zivilschützer arbeiten in der Gastronomie. Geplant war ursprünglich der Einsatz an der Geschirrwashstation, das Rüsten von Speisen und weitere Reinigungsaufgaben. Wie der Zufall so will, wurde anfangs März eine neue Geschirr-Abwaschstrasse installiert. Viel eigenes Personal ist ausgefallen und niemand wusste, wie die neuen Gerätschaften funktionieren. Also haben die Zivilschützer diese Aufgabe übernommen und das Personal dementsprechend instruiert. Als noch weiteres Küchenpersonal ausfiel, haben unsere Zivilschützer sich mit der Leitung des Adullam abgesprochen und zwei Köche aus ihren Betrieben in die Zentrumsküche geholt. Mittlerweile führen die Zivilschützer einen grossen Teil dieser Zentrumsküche, erstellen Dienst- und Einsatzpläne und beraten die Vorgesetzten und teilen Verbesserungspotenzial mit.



3. Pflegebereich

Die meisten der Zivilschutzpflichtigen sind im Moment in der "Pflege und Aktivierung" der Bewohner eingesetzt. Zu den Hauptaufgaben gehören: Bereitstellen und Verteilen der Mahlzeiten auf die Zimmer, Abräumen und das Geschirr abwaschen. Weiter können die Zivilschützer den Bewohnern vorlesen, es wird gesungen und im Innenhof werden Spaziergänge durchgeführt. Schmutzwäsche-wagen, Ausgüsse, Rollatoren und Rollstühle werden gereinigt und bereitgestellt. Dies ist alles gut organisiert und mit einem "Ämtli-Plan" geregelt. Ein AdZS, welcher soeben sein Bachelor-Abschluss in der Pflege gemacht hat, arbeitet auf der Isolierstation und ist dort eine willkommene und wertvolle Hilfe.

Der Zivilschützer hat das Wort:

Ich hatte zu Beginn des Einsatzes ein mulmiges Gefühl. Alles war neu und fremd für mich hier im Adullam. Ich hatte Mühe, die Zimmer der Bewohner zu betreten, da ich dort in eine gewisse Privatsphäre eintrete und die Reaktionen der Bewohner nicht kannte. Auch das relativ laute Sprechen mit den Bewohnern befremdete mich zu Beginn des Einsatzes. Auch mit weiteren Aufgaben war ich überfordert. In der Zwischenzeit bin ich mit den mir gestellten Aufgaben vertraut und fühle mich auch sicher. Ich kenne meine Ansprechpartner hier im Adullam und habe auch die Kompetenz eine Arbeit abzulehnen, wenn ich diese nicht erfüllen kann oder will.



Hauptmann Christoph Simon
Instruktor

GANZ LINKS
ADZS BEI PORTENDIENST UND ZUTRITTSKONTROLLE

OBEN
BEIM ZUBEREITEN VON SPEISEN

LINKS
BEREIT FÜR DEN SPAZIERGANG MIT EINER BEWOHNERIN

Zone 7



Zonenleiter und Zonendelegierter Ost: Michel Elmer, Telefon 044 801 67 51
michel.elmer@duebendorf.ch

Gefragt war die Unterstützung des Universitätsspitals Zürich (USZ)

Freitagvormittag, 27. März. In der Mehrzweckhalle Seehalde in Niederhasli stehen trotz Veranstaltungs- und Versammlungsverbot Stühle bereit. Zwischen den Stühlen immer ein Abstand von 2.5 Metern. Die Zivilschutzorganisation RONN (Rümlang, Oberglatt, Niederhasli, Niederglatt) nutzt die grosse Halle, um die Einsatzkräfte über einen bevorstehenden Einsatz zu informieren. Auftrag: "Covid-19 – Unterstützen des Universitätsspitals Zürich (USZ)". Aufgeboten wurden die Zivilschützer mit Betreuungsausbildung unter dem Artikel für Katastrophen und Notlagen des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes zwei Tage vorher. Sie lösen die bereits im Einsatz stehende Mannschaft ab oder verstärken diese.

Seit dem 19.3. unterstützt der Zivilschutz im Auftrag der Gesundheitsdirektion das Universitätsspital Zürich in den Bereichen Administration, Notfall, Neurologie, Klinik für Geburtshilfe, OP-Administration, Bettenstationen und Hotellerie. Zusätzlich werden Arbeiten in der Logistik durchgeführt. Ziel des Einsatzes, ist das Personal vor Ort zu entlasten, so dass dieses anderweitig eingesetzt werden kann, zum Beispiel auf der Intensivstation. Die Zivilschützer arbeiten unter der fachlichen Leitung der jeweiligen Stationsleitung durchgehend im Mehrschichtbetrieb.

Die Anspannung bei den Zivilschützern im Saal ist spürbar: Was für Arbeiten werden im Spital anstehen? Wird es Kontakt zu COVID-19-Fällen geben? Kann man sich anstecken? Die beiden Einsatzleiter erklären den Anwesenden die Abläufe und Einsätze im Spital und teilen die Schichten zu. Je nach Abteilung sind unterschiedliche Anforderungen gefragt: Verständlicherweise sollte man auf der Geburtenabteilung keine Abneigung zu Kleinkindern mitbringen oder auf der Notfallstation keine Blutphobie haben. Meist handelt es sich um einfachere Hilfsarbeiten sowie um Arbeiten unter Anleitung von Fachspezialisten. Doch detaillierte Infos sind nicht bekannt, dies wird später direkt auf den Sta-

tionen geklärt werden müssen. Je nach Abteilung ist Kontakt mit COVID-19-Patienten möglich. Der Eigenschutz hat oberste Priorität, es gilt Mundschutz-Tragepflicht im ganzen Spital. Schutzmaterial ist ausreichend verfügbar. Trotzdem, ein gewisses Restrisiko bleibt. Der Einsatz wird Einiges von den Angehörigen des Zivilschutzes abverlangen: Viele Nachtschichten in Folge, das konstante Tragen von Mundschutz, die psychische Belastung durch die Betreuung der Patienten. Für die Meisten, die sonst beispielsweise als Maler, Datenbankspezialisten oder Kaufmänner arbeiten, ist das eine grosse Herausforderung. Auch nach der Informationsveranstaltung bleibt ein Rest der Anspannung bestehen.

Für drei der Zivilschützer startet die erste Schicht noch am selben Abend. Sie erscheinen überpünktlich und etwas nervös am Treffpunkt im USZ. Sie sind für Nachtschichten im Notfall und in der Klinik für Geburtshilfe eingeteilt. Der Einsatzleiter vor Ort, er war schon bei der Veranstaltung am Vormittag anwesend, versucht die Spannung etwas zu lockern und erzählt von den Erfahrungen der bisherigen Einsatzkräfte. Die Arbeit bei den Kleinkindern sei sehr spannend und das Personal extrem nett. Auch auf der Notfallstation sei das Personal sehr freundlich, allerdings sei derzeit dort etwas weniger los. Die Corona-Krise führt offensichtlich zu weniger Andrang im Notfall.

Bevor es auf die Abteilungen geht, muss als erstes in der Garderobe die Uniform mit weissen Kitteln getauscht werden. Fast alle Zivilschützer arbeiten am USZ in Spitalkleidung. Doch es gibt Probleme mit den Zutrittsberechtigungen für die Garderobe. Sie wurden nicht wie gewünscht auf den Personalausweisen der neuen Zivilschützer freigeschaltet. Der Einsatzleiter öffnet mit seinem Badge die Garderobe: "Die Zusammenarbeit mit dem Spital läuft trotz der aktuellen Krise und den unterschiedlichen Arbeitsweisen von Spital und Zivilschutz sehr gut, doch das Ausstellen der Personalausweise und das

Freischalten der Zugänge funktioniert noch nicht zuverlässig." Kompletzt in weiss gekleidet, verlassen die Zivilschützer die Garderobe in Richtung der Abteilungen. Sie sind vom normalen Spitalpersonal nicht mehr zu unterscheiden.



NACHTSCHICHT IM UNIVERSITÄTSSPITAL ZÜRICH USZ

Nach der Übergabe an die Abteilungen berichtet der Einsatzleiter von den Erfahrungen der vorangegangenen Woche. Die Zusammenarbeit mit den Partnern im Gesundheitswesen funktioniert gut und unkompliziert. Zwar bemerkt man immer wieder, dass mit dem militärisch strukturierten Zivilschutz und dem dynamisch organisierten Spital zwei komplett verschiedene Welten aufeinanderprallen, aber alle beteiligten Stellen engagieren sich sehr, alles zusammenzubringen. Das Spitalpersonal wie auch die Zivilschützer zeigen in allen Situationen bemerkenswerte Spontanität und Flexibilität. Das Feedback aus den Stationen ist sehr positiv und der Einsatz des Zivilschutzes wird auf den Abteilungen des Spitals geschätzt. Auch die Rückmeldungen der Mannschaft sind mehrheitlich positiv. Der geforderte Dienst ist anstrengend und teilweise auch belastend, aber das Gefühl, sinnvolle Unterstützung zu leisten, gibt Kraft und spornt an. Mehrere Zivilschützer haben sich bereits freiwillig gemeldet, weiter im USZ Dienst zu leisten.

Patrick Bachmann, Kdt Stv ZS RONN

Zone 8



Zonenleiter: Oliver Caspari, Telefon 071 224 69 66, Mobile 079 351 64 75
oliver.caspari@stadt.sg.ch

Die Stärke des Milizsystems

Die Einsatzvielfalt des Zivilschutzes auch im Kanton St. Gallen während der COVID-19-Krise ist so gross wie das Wissen und Können, welches von den Angehörigen der Zivilschutzorganisationen mitgebracht und eingesetzt wird. Die Aufgaben zu Gunsten der Bevölkerung verlangen Einsatzbereitschaft, Kreativität und lösungsorientiertes Handeln. Dabei kommt die nicht zu unterschätzende Stärke des Milizsystems sichtbar zum Tragen.

Die Bewältigung der COVID-19-Krise fordert von den acht Zivilschutzorganisationen im Kanton St. Gallen einen grossen Einsatz, verbunden mit der Umsetzung von erarbeiteten Lösungskonzepten und erteilten Aufträgen durch die zuständigen Führungsorgane bzw. Führungsstäbe. Die Ausführung dieser Aufträge ist in der Vielfalt riesig und dabei sind kreative Ansätze und vorhandenes Wissen von grosser Bedeutung. Insbesondere bei der praktischen Umsetzung kommt die Stärke des Milizsystems sichtbar und gewinnbringend zum Tragen. Das berufliche Know-how der Zivilschutzangehörigen kann und wird lösungsorientiert im Einsatz miteinbezogen. In den ZS-Formationen sind aus allen Berufsrichtungen und Tätigkeitsfelder AdZS eingeteilt, welche im Zusammenschluss über ein unglaublich grosses und weitreichendes Wissen verfügen. Die gleichzeitige Nutzung der

beruflichen sowie privaten Netzwerke der Zivilschutzangehörigen führt in vielen Situationen zu schnellen, pragmatischen und zielorientierten Lösungen.

So wird beispielsweise ein Angehöriger des Transportzuges, welcher bisher in den Wiederholungskursen im Zivilschutz sein Können darauf konzentriert hat, die Fahrzeuge der ZSO sicher zu bewegen, in der COVID-19-Krise, auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit, zufällig für mehrere Wochen für einen Führungsstab als IT-Verantwortlicher eingesetzt. Zufällig darum, weil seine beruflichen Fähigkeiten bei der Ausübung seiner Funktion als Fahrer im Zivilschutz bislang im Rahmen der Dienstleistungen nicht von Bedeutung waren. Eines von zahlreichen positiven Beispielen, welches beim aktuellen COVID-19-Einsatz einen wertvollen Output generiert.



ABGABE VON SCHUTZMATERIAL

Die Gesuche um Hilfe und Unterstützung durch den Zivilschutz sind zahlreich und vielfältig. Einerseits stellt die Führungsunterstützung den Betrieb der Führungsstandorte der zuständigen Führungsstäbe bzw. Führungsorgane sicher. Andererseits eignen sich die Stabsassistenten optimal für die Besetzung der zahlreichen Hotlines auf regionaler und kantonaler Ebene. Der Fokus der Zivilschutzeinsätze richtet sich ereignisbedingt auf die Unterstützung des Gesundheitswesens. Der Auftrag des Kantons, drei temporäre Konsultations-Zentren zu erstellen und anschliessend über mehrere Wochen in Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal zu betreiben, fordert den Zivilschutz mit beinahe allen Formationen.



IM EINSATZ IN EINEM KONSULTATIONSZENTRUM

Eingangskontrollen bei Spitälern, die Unterstützung des Pflegepersonals verschiedener Gesundheitsorganisationen, der Betrieb von Taxi-Fahrdiensten sowie die Mahlzeitverteilung für Senioren und Angehörige der Risikogruppen sind flächendeckend weitere Aufgaben, welche durch den Zivilschutz wahrgenommen werden. Die Organisation und Durchführung der Verteilung von Schutzmaterial des Kantons an das Gesundheitswesen gehört kantonsweit ebenso zu den Aufgaben des Zivilschutzes. Angehörige der Polizeidienst-Kompanie unterstützen an mehreren Wochenenden die Polizei bei der Durchsetzung der Sicherheitsbestimmungen im Rahmen des Versammlungsverbot des Bundesrates.

Oliver Caspari

Lesen Sie immer aktuelle Berichte und News aus den acht Zonen auf unserer Website: www.szsv-fspc.ch

Die SZSV-Zivilschutzmappe



SZSV-Zivilschutzmappe, orangefarbig, Format A5

Ab sofort bei unserem Sekretariat zu beziehen: Unsere Zivilschutzmappe, die Zivilschutzversion der "Swiss Army" original Gefechtsmappe, orangefarbig, ist nur beim SZSV erhältlich. Das Original.

Die Schreibmappe mit 3 Sichtmappen (A5), 4 Sichtfenstern (div. Grössen), kariertem Schreibblock (A5) und Schreibstifthalter – der ideale Führungs- und Organisationsbehelf für Zivilschutz und zivile Kader.

CHF 24.– (exkl. Versandkosten)



BESTELLUNGEN kontakt@szsv-fspc.ch oder Sekretariat SZSV, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne
Bitte geben Sie die Rechnungs-/Versandadresse sowie die gewünschte Stückzahl an.
<http://www.szsv-fspc.ch/de/service/news/246-zivilschutzmappe>

emblem.ch

Ein gemeinsames
Abzeichen verbindet!

www.emblem.ch

Unser Verbandssekretariat ist ab sofort unter dieser Adresse erreichbar:

Sekretariat SZSV, Heinz Herzig
Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne
E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch

“Wir arbeiten an unserer Zukunft.”

IMPRESSUM
HERAUSGEBER Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV | zivilschutz-schweiz.ch
SEKRETARIAT SZSV Heinz Herzig, Kloosweg 14, 2502 Biel/Bienne | E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch
REDAKTION | MEDIENSTELLE chilimedia GmbH, 4600 Olten, Telefon 062 207 00 40 | chilimedia.ch
DRUCK | VERSAND Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten, Telefon 062 205 75 75 | dietschi-pd.ch
AUFLAGE NR. 02|2020 3'000 Exemplare, Erscheinung: viermal jährlich